



LANDHEIM AMMERSEE

Internatsschulen seit 1905

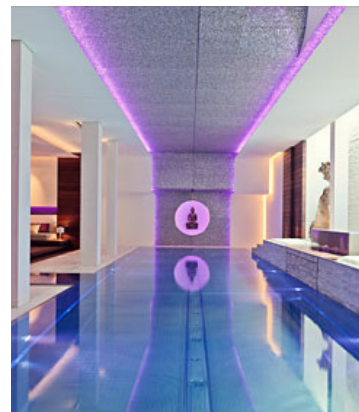
Bulletin

Nachrichten aus Schondorf
Heft 40 | Juni 2021





© Ulrich Beuttenmüller für Gira



Smart Home ist das Wohnen der Zukunft! Sie wünschen sich Sicherheit, Komfort und Energieeffizienz? Dann entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten intelligenter Gebäudetechnik. Wir beraten Sie exklusiv!



Erleben Sie hier unsere Ausstellungsräume in der 3D-Tour!



Ihr Smart-Home Spezialist

Anton Hieber GmbH & Co. KG
Luitpoldstraße 10
D-86830 Schwabmünchen
Fon: +49 (0) 8232 9626 0
Fax: +49 (0) 8232 9626 20
kontakt@elektrohieber.de
elektrohieber.de

Liebe Landheimer*innen,

ist Ihnen diese Ansprache Recht oder schwanken Sie vielleicht auch wie ich zwischen weiteren Alternativen oder der sprachlich glatteren männlichen Form? Persönlich habe ich noch keine Antwort, glaube aber sehr wohl an die Wichtigkeit dieser Debatte.

Viele von uns werden in den letzten Monaten auch an ihren Abenden mangels Ausgeh-Alternativen auf das Streaming-Angebot von Anbietern wie Netflix & Co zurückgegriffen haben. Dort sind wir in Serienhits wie „Bridgerton“ oder „Sex Education“ mit der scheinbaren Normalität einer Diversität in Gesellschaften konfrontiert, die die Frage aufwirft, wie wir es im Landheim eigentlich hiermit halten.

In dem von unseren Schülern entworfenen und 2017 weiterentwickelnden Wertekodex heißt es beispielsweise unter Offenheit: „...? der sexuellen Orientierung [...] und die damit verbundene Vielfalt begreifen wir als Gewinn für unsere Gemeinschaft.“ Ist dies ein frommer Wunsch oder praktizierte Wirklichkeit? Inwieweit bewege ich mich beispielsweise mit einem gleichgeschlechtlichen Partner als Schüler oder Lehrer (pardon für meinen Terminus; s.o.) selbstverständlich in allen Bereichen unserer Gemeinschaft auf unserem Campus?

In unserer zu überarbeitenden Stiftungssatzung werden der Ehefrau des Stiftungsleiters unabhängig von ihrer ausgeübten Funktion weitergehende Rechte wie die Präsenz in Gremiensitzungen eingeräumt, die sich im historischen Kontext modern lesen lassen. So war es Julie Reisinger geb. Kerschensteiner (der Frau Ernst Reisingers) und ihr familiärer Hintergrund, die das Landheim ebenso pädagogisch geprägt wie maßgeblich monetär unterstützt haben. Auch aktuell verstehe ich mich mit meiner Frau als Team, trotz klar definierter unterschiedlicher Funktionsbereiche. Inwieweit ist dies modern bzw. dem familiären Charakter des Landheims entsprechend und wie müsste man die Satzung hier anpassen?

In unserem Leitungskreis sitzen vier (weiße) Männer annähernd gleichen Alters. Ist das Zufall oder möchten wir auch hier zukünftig aktiver Diversität fördern, die möglicherweise nicht nur moralisch-ethisch richtig, sondern auch gut und notwendig für die Weiterentwicklung unserer Stiftung ist?



Vor einigen Wochen habe ich zwei ungebetene jüngere Besucher aus einem Pavillon auf unserem Campusgelände biertrinkend und rauchend mit harschen Worten vertrieben. Die jungen Männer entgegneten mir, ich hätte dies ruhig höflicher formulieren dürfen, Sie hätten ja nichts wirklich Schlimmes verbrochen. Beide sahen „südländisch“ (darf man das sagen?) aus und ich habe mich später gefragt, ob mein sehr gereiztes Auftreten nicht womöglich Ausdruck eines unterschwelligten Rassismus war, den ich mir selbst immer abgesprochen habe. Oder übertreibe ich hier mit meinen Überlegungen?

Über Rückmeldungen bzw. eine breite Debatte im Landheim hierüber würde ich mich sehr freuen. Der Artikel 1 unseres Grundgesetzes, auf den wir auch in unserem Leitbild unmittelbar Bezug nehmen, sollte uns hierfür die Richtung weisen. Wer Diversität fordert, sollte diese auch in Form von unterschiedlichen aber von gegenseitigen Respekt geprägten Standpunkten aushalten können. Und vor allem würde mich interessieren, wie denn unsere Schülerinnen und Schüler dazu stehen.

Ihnen viel Freude beim Lesen unseres vielfältigen Landheimlebens

Ihr

Rüdiger Häusler



Internat

Andreas Öhlerking (Internatsleiter)

Keine Herbstwanderung, kein Uffing, keine Nikolausfeier, keine Weihnachtsfeier mit Gottesdienst, kein Café, keine Tanztees, keine Olympiaden, kein Skilager oder Outward Bound, kein Skifahren am Wochenende oder sonstige gruppenübergreifende Wochenendangebote, kein Ball, Werkstätten, wenn überhaupt, mit Abstand und Maske und viele andere Kleinigkeiten waren (und sind) nicht mehr möglich und zeigen das große Spektrum, was das Leben im Internat unter normalen Umständen besonders macht.

Der Insider fragt sich, warum denn überhaupt noch Internat, wo doch alles, was den Jugendlichen (und auch den Erwachsenen) Spaß macht, nicht mehr möglich ist!? Und dennoch sind, nach Weihnachten zum „harten Lockdown“ zwei Drittel der Internen wieder ins Internat eingezogen. Vor allem wohl aufgrund der guten Erfahrungen, die einige bereits zum ersten Lockdown im März 2020 gemacht haben. Durch besondere Maßnahmen war es möglich, den Jugendlichen das zu bieten, was zu Hause nicht möglich ist: die Gemeinschaft der Gleichaltrigen. So haben wir das Haus als Hausgemeinschaft definiert und alles im Landheim dementsprechend organisiert. Das Lernen (Online-Unterricht), die Mahlzeiten und auch die Freizeitgestaltung fand in Hausgemeinschaften statt. Heimfahrten waren am Wochenende nur noch zur Familie möglich und bei Rückkehr wurde ein Test durchgeführt. Die einzelnen Hausgemeinschaften hielten wir strikt voneinander getrennt.

Um einem Lagerkoller vorzubeugen, führte jede Hausgemeinschaft eine Aktivität pro Tag durch (mehr als im Vergleich zum normalen Internatsleben mit Werkstät-

ten): nicht nur die Jungs waren gern in der Turnhalle und spielten Fuß-, Basket- und Völkerball oder erhielten eine Einweisung ins Crossfit. Für die Mädchen wurde sogar ein Nähkurs angeboten. Und was in allen Häusern wiederholt großen Anklang fand, waren die gemeinsamen Kochabende.

Natürlich versuchten wir auch ein paar außergewöhnliche Highlights zu setzen, die teilweise auch in diesem Bulletin beschrieben werden (Eisbahn, Unterstufentag, Dönerwagen, Online-ErgometerCup), aber darüber hinaus war es sogar möglich, einen 18. Geburtstag mit seinen Internatsfreunden zu feiern, was Zuhause nicht möglich gewesen wäre.

So fällt auch das bisherige Fazit der Internen eher positiv aus: zwar vermissen sie die oben genannten Aktivitäten mit der gesamten Internatsgemeinschaft, aber dafür haben sie ihre Mitschüler in den Häusern viel besser kennengelernt und in 10 Jahren werden sie sich die Corona-Geschichten beim Abitreffen erzählen und darüber lachen.



Corona Highlight „Dönerabend“

Ende Januar entstand die Idee für ein besonderes Abendessen für alle auf dem Haupthausplatz (natürlich schön getrennt in Hausgemeinschaften). In einer verdeckten Operation wurde geplant und am 01. Februar war es dann soweit: zum Abendessen stand der Dönerwagen vor dem Haupthaus und für einige war es tatsächlich der erste ihres Lebens.



Hand in Hand

Teamtag in der Unterstufe

04.02. (Donnerstag) Den heutigen früheren Unterrichtsschluss nutzte die aktuelle interne Unterstufe, für einen erlebnisreichen Teamtag, frei nach dem Motto „Zusammenhalt erleben in Zeiten von Corona“. Nach einem Public Viewing der Schulversammlung wartete bereits die erste knifflige Gruppenaufgabe.

Eine rätselhafte Nachricht fand sich im Garten des Weiglhauses. Den Inhalt dieser herauszufinden, war die Aufgabe. Mit Grips und vereinten Kräften überwand Samuel, durch die Hilfe seiner MitschülerInnen, den gefährlichen Säureteich.

Nach der Entschlüsselung der Nachricht, stärkten sich alle mit Hot Dogs und das Abenteuer konnte beginnen. Der Weg führte durch einen Schneesturm, über Wiesen, durch Wälder und übers Wasser. Überall warteten kleine Botschaften, Wegmarkierungen oder Aufgaben, die es zu lösen gab.

Letztendlich kamen alle wieder gesund und munter am Weiglhaus an. Den Abend genossen dann alle bei einem gemeinsamen Raclette-Dinner, vorbereitet von den Unterstufenerziehern für die Abenteurer. Ein aufregender gemeinsamer Tag, der nicht nur den SchülerInnen in schöner Erinnerung bleiben wird.

Sandra Schneider



Hey, wir wollen die ...

Soccercourt goes Eisbahn

So eisig, wie in diesem Winter, war es im Landheim schon lange nicht. Auch waren die möglichen Aktivitäten, im Landheim lange nicht mehr so eingeschränkt. Not (und vielleicht auch Langweile) macht erfinderisch. Ein Highlight, etwas das Spaß macht, etwas das einen auf andere Gedanken bringt und einen wieder aktiv werden lässt, sowas brauchen wir! Dachten sich die Jungs aus dem Föhrenhaus. So entstand die Idee, sich die Kälte zum Vorteil zu machen und im Landheim eine Eisbahn zu bauen.

Gedacht gemacht, naja fast... Wo können wir eine Eisfläche anlegen, wie macht man sowas richtig, was brauchen wir alles und wo bekommen wir das Material her? Nach einigen Überlegungen fanden wir eine Lösung. Der Soccer Court stellte sich als perfekte Eisfläche heraus. Nun ging es an die Arbeit; den Platz fegen, Folie (damit das Wasser nicht abfließt) wurde verlegt und verklebt. Am Abend, als es schön knackig kalt wurde, hieß es Schläuche rausrollen und Wasser marsch! Drei Nachtschichten brauchten wir um eine ca. 5-7cm dicke und glatte Eisfläche zu bekommen. Herr Pilger organisierte vom EV Bad Wörishofen Schlittschuhe und Eishockeyschläger und dann konnte es endlich losgehen! Der Wettergott ermöglichte

uns drei Tage Eisvergnügen, mit Eisdisco, Eishockey und jeder Menge Freude. Leider schmolz die Sonne dann recht schnell unsere harte Arbeit dahin, aber uns allen bleibt eine ganz besondere Winteraktion, welche unbedingt wiederholt werden muss!

Sebastian Pilger



Ab nach Oberstdorf

„Herbstwanderung 2020/21“

Herbstwanderung ja, nein, auf jeden Fall! Offiziell wurde sie abgesagt. Das Ministerium untersagte jede Art von Klassenfahrten. Aber glücklicherweise sind wir auch ein Internat und mein Mentorat, hauptsächlich 12. KlässlerInnen, wollte unbedingt noch einmal gemeinsam in die Berge. Und so entschieden wir uns, am Wochenende nach Oberstdorf zu fahren. Nach dem Watzmann im letzten Jahr war dieses Mal der Mindelheimer Klettersteig unser Ziel. Aber schon beim Studium des Wetterberichts kamen Zweifels auf, ob wir unser Ziel auch wirklich erreichen werden. Wir starteten am Parkplatz der Fellhornbahn im strömenden Regen und Moritz, dick eingepackt in seine Regenkleidung, prägte den Satz, der ewig mit ihm verbunden bleibt: „Das Wetter ist ja gar nicht mal so gut!“. Nach 500hm ging der Regen langsam in Schnee über, aber anstatt, dass die Stimmung der Gruppe immer schlechter wurde, war das Gegenteil der Fall. Sie hatten alle so viel

Spaß, dass sogar ein Video entstand, in dem sie „I’m singing in the rain“ sangen. Als wir auf der Fidererpasshütte ankamen, waren bereits 10cm Schnee gefallen und obwohl nun auch dem letzten klar war, dass der Klettersteig nicht zu machen war, genossen wir den ersten Schnee im Jahr und einen wunderbaren Hüttenabend mit intensiven Gesprächen, viel Lachen und gutem Essen. Am nächsten Morgen war so viel Schnee gefallen, dass uns eine Schneefrau zum Abmarsch begrüßte. Der Weg zur Fiderescharte war nicht mehr zu erkennen, so dass wir, trotz Navi, wiederholt im hüfthohen Schnee feststeckten. Aber alle waren glücklich und in allen Gesichtern war ein Grinsen, welches man bei Kindern sieht, die zur ersten Schneeballschlacht im Winter nach draußen stürmen. Schade, dass sie bereits dieses Jahr ihr Abitur machen werden!

Andreas Öhlerking

„Senza limiti“

Ferienbetreuung nonstop



Frau Krippner, Sie waren eine längere Zeit Mitarbeiterin im Landheim und hier in verschiedenen Funktionen tätig – könnten Sie uns dazu bitte einen kurzen Überblick geben?

Ich bin 2002 ins Landheim gekommen, nachdem ich zuvor an der International School in Vientiane, Laos gearbeitet hatte, und wurde gleich als Vertretung von Frau Koktanek „Hausmutter“ im Haus Elisabeth, das damals ein Mädchenhaus war. Unterrichtet habe ich Deutsch, Geschichte und Deutsch als Fremdsprache, wobei es in den ersten Jahren nur wenig internationale Schüler*innen gab. Ich war Gründungsmitglied des Julius-Lohmann-Gymnasiums und habe mit Frau Storch die erste Summer School initiiert und durchgeführt. In den letzten Jahren kümmerte ich mich schwerpunktmäßig um die internationalen Schüler*innen im DaF-Unterricht, der Kulturwerkstatt und auch mit Abiturvorbereitungskursen in meinem Haus in Italien.

Aktuell leben Sie in Italien, was hat Sie dazu bewogen, in den Süden Europas auszuwandern?

Wie immer bei großen Entscheidungen, spielten verschiedene Faktoren eine Rolle. Zum einen war mein Haus in Lubriano, zwischen Orvieto und dem Lago di Bolsena liegend, nach vielen Jahren der Renovierung fertiggestellt und meine Sehnsucht, dort mehr Zeit zu verbringen, gewachsen. Zum ande-

ren fühlte ich auch, dass nach 18 Jahren intensivem Leben in der Landheimgemeinde es Zeit für eine Veränderung war. Ich wollte ein Leben, dessen Rhythmus ich selbst bestimmen kann. Dass ich weiterhin im Landheim arbeiten kann, immer wieder mit jungen Menschen leben kann und den Kontakt nicht verliere, macht mein Leben momentan perfekt.

In den Ferien sieht man Sie des Öfteren – wiederum in verschiedenen Funktionen und Rollen – hier bei uns im Landheim. Welche Aufgaben, welche Rolle(n) haben Sie dann inne?

Ich komme in den Ferien ins LH um die internationalen Schüler*innen, die nicht nach Haus fahren können oder wollen zu betreuen. Das beinhaltet Unterricht am Vormittag, aber auch die Organisation und Durchführung eines Ausflugs- und Kulturprogramms für die Nachmittage und Abende. Zu dem übernehme ich auch Hausverantwortung. Also ein volles Programm.

Außerdem unterrichte ich im Sommer in der Summer School, ein Klassenzimmer mit 12, 13 Jugendlichen aus der ganzen Welt, die sich kennenlernen, zusammen neue Erfahrungen machen, aufgeschlossen sind für Neues, ihre Kultur mitbringen und andere Kulturen wertschätzen und bei uns am Ammersee Deutsch lernen wollen – bei dieser Kombination jubelt mein Lehrerinnenherz.

Was bewegt Sie dazu, in regelmäßigen Abständen ins Landheim zurückzukehren und hier zu arbeiten?

Es ist mir immer wieder eine Freude im Landheim zu sein und mit den Schüler*innen zu arbeiten. In Italien geht es mir gut, aber die Abwechslung, das Eingebunden Sein in eine Gruppe, die Gemeinsamkeit fehlen mir manchmal doch. Und das kann ich in den Ferienzeiten im Landheim ausleben.



Welchen Rat würden Sie jungen Kolleg*innen geben, wenn Sie eine Stelle im Landheim beginnen?

Wenn ihr mehr wollt als nur zu unterrichten, und auch denkt, dass Erziehung nur über Beziehung möglich ist und wenn ihr bereit seid, in einer Gemeinschaft zu leben und auch etwas von euch selbst preiszugeben, was über die Lehrperson hinausgeht, dann seid ihr hier richtig. Aus meiner Erfahrung ist es auch klug, sich erst einmal ein zwei Jahre alles anzuschauen – insbesondere auch die Schüler in ihrer manchmal rasanten Entwicklung – und dann die vielen Möglichkeiten zu nutzen um sich selber, persönlich, mit seinen Stärken und Fähigkeiten einzubringen. Das Leben im Landheim ist anstrengend, fordernd, bereichernd und erfüllend.

Was würden Sie den aktuellen Schüler*innen aus dem internationalen Ausland mit auf den Weg geben, wenn der akademische Anspruch und vielleicht manchmal auch das Heimweh ihnen das Leben nicht ganz so leicht macht?

Ich bewundere unsere internationalen Schüler*innen sehr, besonders diejenigen aus China. Sie haben den Mut, sich auf eine völlig andere Sprache, Lebensweise, Kultur und politisches System einzulassen. Sie nehmen die Trennung von ihren Familien und Freunden in Kauf, um hier unter für sie schwierigen Bedingungen die Hochschulreife zu erlangen um dann in Deutschland oder in deutschsprachigen Ländern zu studieren. Dass sich die chinesischen Schüler*innen hauptsächlich mit ihren Landsleuten umgeben ist verständ-



lich, aber ich würde ihnen wünschen, auch noch den Schritt weiterzugehen und auch mit deutschen Jugendlichen echte Freundschaften zu schließen.

Sie haben viel von der Welt gesehen, kennen das Landheim gut. Gibt es noch etwas, was Sie den aktuellen Landheimer*innen – Kollegen wie Schülern – mit auf den Weg geben möchten?

Ich glaube wirklich an die Aussage, dass Reisen bildet und das auf vielen Ebenen. Darum rate ich jungen Menschen sich aufzumachen und andere Länder und Kulturen und Sprachen kennenzulernen. Wobei ich nicht an den gebuchten all inklusive Hotelaufenthalt in einem tropischen Paradies meine, sondern sich auf ein Land einzulassen, den Mut zu entwickeln Neues zu erfahren und auch mal ein Risiko einzugehen. Damit meine ich die ganz konkreten Erfahrungen wie zum Beispiel ein freiwilliges soziales Jahr im Ausland, „work & travel“ Phasen oder beispielsweise ein Au-Pair Aufenthalt. Damit erfährt man nicht nur etwas über das Land, den Ort, den Platz, sondern auch ganz viel über sich selbst.

Die Fragen stellte Maike Häusler



Landheim im Lockdown

Wie zwei unserer internationalen Schüler die Coronakrise im Internat erleb(t)en



You You (Klasse 10) und Patrico Mariscal (Klasse 8) sind internationale Schüler im Landheim. You kommt aus China, Patricio aus Mexiko.

Seit wann seid ihr in Schondorf und in welchem Haus wohnt ihr?

Patricio: Ich bin in Schondorf seit Schuljahranfang und wohne im Weiglhaus.

You: Seit September bin ich in Schondorf und wohne in der Meierei.

Was gefällt Euch an Schondorf am besten?

P: Ich denke, was mir am besten gefällt, ist das Internat, da ich noch nie mit so vielen Jungen in meinem Alter zusammengelebt habe und es sich als eine sehr interessante und coole neue Lernerfahrung herausgestellt hat.

Y: Die Atmosphäre in Schondorf gefällt mir am besten, weil alle ihre Meinungen sagen können, und unsere Wünsche werden auch von der Schule berücksichtigt, ich liebe dieses demokratische Schulleben.

Was ist der größte Unterschied zu Eurem Heimatort?

P: Ich denke, ein wirklich großer Unterschied zu meinem Heimatland ist die Möglichkeit, mit Freunden ohne Aufsicht frei herumlaufen und Orte besuchen zu dürfen und die Möglichkeit, selber einkaufen gehen zu dürfen.

Y: Es gibt hier weniger Schüler in einer Klasse, alle Schüler können sich frei äußern, zudem sind die Schüler hier auch ganz international, was auch sehr interessant für mich ist. Und ich habe vorher in China auch nie auf einem Internat gelebt, ich halte das Landheim schon jetzt für mein zweites Zuhause. Hier zu leben, ist echt schön!

Was würdest Du gerne von Deutschland sehen/in Deutschland machen, was Corona-bedingt nicht möglich war?

P: Ich wäre wahrscheinlich zu vielen Freunden und Familie in Deutschland und Europa während Wochende und Ferien gefahren, was leider nicht möglich war.

Y: Ich wäre bestimmt zu vielen europäischen Ländern gereist, und hätte viele andere Kulturen kennen können. Leider war es wegen Corona unmöglich.

Dein Lieblingsplatz im Landheim?

P: Mein Lieblingsplatz im Landheim wäre wahrscheinlich die Schreinerei, wo ich zweimal die Woche Werkstatt habe.

Y: Mein Lieblingsplatz im Landheim ist vielleicht die Schreinerei, da habe ich Werkstatt, ich mag die Leute und das Radio da, haha.

Welche Aktivität hat Dir im Internat während des Lockdowns am besten gefallen?

P: Am besten hat mir gefallen, zusammen mit dem Erlenshaus als Hausgemeinschaft für einiger Zeit zusammen zu wohnen und in der Halle zusammen Sport machen.

Y: Die Film-Abende haben mir besonders während der Zeit gefallen, weil wir selbst auswählen und als eine Gemeinschaft einen Film gucken können.

Die Fragen stellte Stefanie Rasp



Workstätten

Reinhard Milz (stellv. Internatsleiter)

Mit leichten Einschränkungen durch die Einhaltung der Pandemie-Maßnahmen konnten wir zu Schuljahresbeginn voll umfänglich mit den Werkstätten starten. Durch Absage der Herbstwanderung sogar eine Woche früher als gewöhnlich. Für die meisten Werkstätten haben wir einen guten Weg gefunden, diese auch mit Hygiene- und Abstandsregeln durchzuführen. Vor allem die handwerklichen und künstlerischen Werkstätten fanden fast uneingeschränkt statt. Auf der anderen Seite hatten die Mannschaftssportarten wie Basket- oder Fußball den größten Nachteil: dort ist ein effektives Training mit Abstand und Maske nicht möglich.

Dennoch haben wir versucht, auch mit besonderen Ereignissen die bisherige Zeit gut zu überbrücken und zu nutzen. Wie zum Beispiel im Wassersportbereich haben 13 Schüler*innen an dem Kurs zum Erwerb des Motorbootführerscheins Binnen und See teilgenommen und weitere 10 Anmeldungen gibt es bereits für den zweiten Kurs im Mai. Der diesjährige Ergometercup hatte die meisten Teilnehmer in seiner bisherigen Geschichte und das im online-Format, sowie im Makerspace fand das Robotic-Team einen Weg während der Distanzunterrichtszeit regelmäßig an ihren Projekten weiterzuarbeiten.

Aber auch hier ist der Wunsch nach Normalität und vollem Leistungsumfang enorm. Unsere Werkstätten sind wie die Lunge des Internats und die Schüler-Cafés, Aufführungen und Turniere fehlen Schülern und Erwachsenen.

Diesen Winter meldeten sich 23 Schüler am Theorie-Kurs für die amtlichen Sportbootführerscheine Binnen und See an. Der Theorie-Kurs sowie die Praxisstunden werden von der „Sportbootschule Schondorf“ durchgeführt, organisiert von Reinhard Milz. Die Theorie für beide Scheine ist sehr umfangreich und verlangt den Schülern bis zur Prüfung einige Lernphasen ab. Inhaltlich deckt sie alle Themen zu Binnengewässer und Seeschiffahrtsstraßen ab. Ab einem 15 PS Motor ist dieser Schein vorgeschrieben, um eine motorisierte Segelyacht oder ein Motorboot zu führen.

Die Teilnehmer*innen sind überwiegend Schüler der Segel-Werkstatt, die die ruhigere Winterzeit hierfür nutzen, wobei durch die Verschiebung des Theoriekurses sich die Phase voraussichtlich bis in das Frühjahr ziehen wird. Allerdings gibt es in diesem Jahr auch einige interessierte Schüler die nicht beim Segeln sind und sehr motiviert das Thema annehmen.

Perspektivisch möchten wir es wieder mit einer 1-tägigen Werkstatt verbinden. So lassen sich Lernzeit und Organisation besser abdecken.



Riemen und Dollenbruch

Ruderergometercup 2021

Wie alles in diesem Jahr war auch der ErgoCup in vielerlei Hinsicht eine besondere Veranstaltung.

Angefangen bei der Durchführung, da aus Hygienegründen nur Hausgemeinschaften den gleichen Raum benutzen konnten, bis zur Teilnahme von Hans Hohagen, einem Altlandheimer, der erst vor wenigen Wochen Deutscher Meister auf der 1000m Distanz geworden ist. Wie zu erwarten, war seine Zeit von einem anderen Stern.

Jedoch konnten sich auch die Ergebnisse und rege Beteiligung unserer aktiven und mutigen, kämpferischen Landheimer wirklich sehen lassen. Besonders zu erwähnen seien hier die Ergebnisse von Mikhail Shtyrin und Thomas Tietz, die sonst nur selten auf dem Ergometer zu finden sind.

Jedes Rennen wurde live per Teams übertragen, wodurch es möglich war, dass auch TeilnehmerInnen aus anderen Schulen, Vereinen und AltlandheimerInnen teilnehmen konnten und wenigstens ein virtuelles Renngefühl

aufkam. Ein Teilnehmer beschrieb dieses Renngefühl, ungefähr so: "Ich saß hier zwar alleine in meiner Umkleidekabine, aber dennoch war es schön zu wissen, dass parallel noch Andere kämpfen, sich plagen und leiden. Man hat sich definitiv als Teil eines großen Ganzen und wie im Wettkampf gefühlt."

Es traten fast 40 TeilnehmerInnen in den Altersklassen U14, U16, U18 und 18+ auf 2.000m oder 30Min. gegeneinander an.

Andreas Öhlerking



„Die Landheim-Mannschaft“

Spielbericht SG Ammersee 2:5 (2:2)

Am Abend des 28.10.2020 ist das LH-Team Fußball zum ersten Mal in diesem Schuljahr in einem Wettkampf gegen eine Mannschaft aus dem regulären Spielbetrieb der U19 (Jahrgang 02/03) Kreisgruppe (Zugspitze Gruppe 1.1) angetreten. Der Gegner war die SG Ammersee (Inning – Eching – Breitbrunn – Herrsching – Erling – Hechendorf – Oberalting), die den besseren Start hingelegt haben. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase wurde die spielerische Überlegenheit des neu zusammengesetzten LH-Teams jedoch schnell deutlich. Nach leichten Annäherungen konnte sich Marc Heimberger in halblinker Position durchsetzen und seine Mannschaft gekonnt mit einem überlegten zielgenauen Abschluss in die rechte untere Ecke in Front bringen (14´). Ein an diesem Abend überragend aufspielender Dorian Gröber leitete im weiteren Spielverlauf mehrere gefährliche Angriffe gekonnt ein und konnte zusammen mit seinem Teamkollegen Samuel Lopes für ein stabiles Mittelfeld sorgen. Dennoch musste kurz darauf der sonst sicher auftretende Moritz Mocsnik den Ball aus den Maschen holen (21´). Der Ausgleich wurde jedoch im Gegenzug wieder egalisiert, nachdem Karl Menger die erneute Führung mit einem satten Schuss

aus zentraler Position markierte (23´). Ende der ersten Halbzeit (Spielzeit 2x 30 Minuten) lies die Konzentration etwas nach und so konnte die SG Ammersee durch einen sehenswerten Schlenzer von der Eckfahne ausgleichen.

Nach einer konstruktiven und motivierenden Halbzeitansprache durch Trainer Herr Sommer sowie dem aktuell verletzten Kapitän Herfurth wurde das Spiel in der zweiten Halbzeit trotz einiger Wechsel komplett dominiert. Grigory Zivotic konnte in den ersten Minuten der zweiten Hälfte seine technische Überlegenheit gegenüber dem Gegner demonstrieren. Anschließend stand Jannis Weßling zweimal goldrichtig und konnte seine ersten beiden Treffer für das LH-Team erzielen (39´ & 47´). Er belohnte sich für eine starke läuferische Leistung in der ersten Halbzeit. Zum Abschluss stellte Liam Karger mit seinem Treffer den Endstand von 2:5 her (56´). Gegen die stabile Abwehr rund um Kapitän Thomas Haselmann konnte sich die SG Ammersee außer zwei Fernschüssen keine gefährlichen Torchancen mehr herausspielen.

Herzlichen Glückwunsch unserem Team zu einem herausragenden ersten Auftritt!

Aufstellung: Mocsnik, Suvarnakas, Haselmann, Klempt, Bresele, Lopes, Gröber, Karger, Weßling, Heimberger, Menger
Eingewechselte Spieler: Zivotic, Steiner, Schurr, Häusler
Torverlauf: 0:1 Heimberger (14´), 1:1 (21´), 1:2 Menger (23´), 2:2 (27´), 2:3 & 2:4 Weßling (39´ & 47´), Karger (56´)

Joscha Sommer





Grundschule

Das GS Team

Wuselige Grundschüler zu unterrichten ist nicht immer leicht. Es gilt Neugier und Bewegungsfreude zu befriedigen, ausgefallenste Fragen zu beantworten, Schuhe wiederzufinden, Streit zu schlichten, Kinder zu trösten und so viel mehr. Ist dieser „normale“ Alltag schon herausfordernd, so ist der Unterricht zu Coronazeiten sicherlich die Königsdisziplin der Schulolympiade, stehen doch alle Auflagen und Einschränkungen in so direktem Widerspruch zu allen kindlichen Bedürfnissen. Wir wären aber nicht Lehrerinnen geworden, wenn wir dem nicht mit Kreativität und Flexibilität begegnet wären. Mit dem festen Willen, aus der Situation das Beste für die Kinder zu machen, packten wir die Herausforderung bei den Hörnern und schleuderten ihr alles, was wir an Fantasie zu bieten hatten, entgegen.

Schwer lässt sich abschätzen, wer dadurch in diesem Jahr mehr gelernt hat – die Kinder oder die Lehrerinnen? Mit der Hilfe der Schulfamilie, wuchsen eine Vielzahl an Momenten, auf die wir mit Freude und Stolz zurückblicken können. Virtueller angeleitet entstanden Kunstwerke. So mancher Winkel des Geländes wurde für den Unterricht im Freien neu entdeckt. Spiele, Projekte, Backen und Basteln halfen, um auch mit Abstand ein Höchstmaß an sozialem Miteinander zu ermöglichen. Am Ende war es aber vor allem die unbändige Freude am Lernen, am Erleben, am Ausprobieren, am Experimentieren und Präsentieren, die viele Tiefpunkte überwinden konnte.

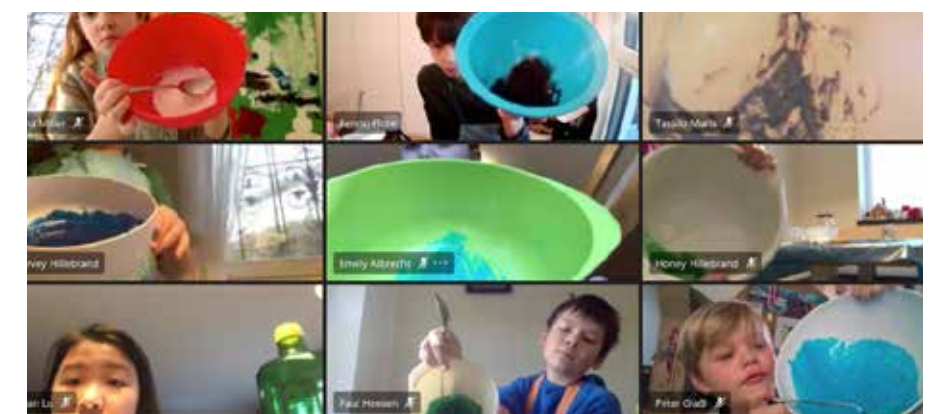
Digital Creativity

Fasching im Online Unterricht

Die Grundschule hatte auch im Distanzunterricht buchstäblich alle Hände voll zu tun: In Klasse 1/2 entstanden viele sehr individuelle Kunstwerke aus allem, was der Haushalt hergibt. Hier kamen Klorollen, Korken, Pappteller, Wolle, Straßenkreide und Co zum Einsatz. Die 3. Klasse plünderte für ein Kunstprojekt den Tassenschrank. Und Klasse 4 traf sich sogar mehrmals zu virtuellen „Koch-events“ in der Küche. Es wurde gemeinsam gebacken und für mehr Freude beim Händewaschen bunte Knetseife hergestellt.

In der Faschingswoche trafen sich alle verkleidet vor dem Computer zum Feiern und die 4. Klasse wurde am Ende einer virtuellen Schnitzeljagd ganz analog mit versteckten Krapfen überrascht.

Anna Strüwind-Usadel



Am Wasser – eine Momentaufnahme

Kreatives Schreiben in der 4.Klasse

Kaum hatte sich der Frühling dazu entschieden auch im Landheim einzuziehen, verschlug es die 4.Klasse der JKGS an den Landheimsteg. 15 Minuten sollten sie einfach nur ruhig sitzen und sich Notizen zu all dem machen, was sie hören, sehen, spüren und fühlen konnten. Nach ein paar wuseligen Augenblicken wurde es still. Was die Vierties notierten, beschrieben sie später in kleinen Texten mit dem Titel: „Am Wasser – eine Momentaufnahme“.

„Ich sitze am See und schaue auf das glänzende Wasser hinab. Dabei höre ich die kleinen Vögel ihr wunderschönes Lied singen. Ich sitze am See und spüre die sanfte warme Sonne auf mich strahlen. Es ist gemütlich und harmonisch. Ich sitze am See und genieße, wie sich langsam goldlich verfärbende ruhige Wellen hinfließen. Gleichzei-

tig sehne ich mich danach in den See zu springen und zu schwimmen.“ (Yilian Lu)

„Ich sitze am See und höre wie ein Vogel zauberhaft singt und eine Ente, die fröhlich quakt. Außerdem spüre ich, wie die Sonne elegant auf meiner Haut tanzt. Als ich auf den See gucke, sehe ich noch eine Ente, die vergnügt nach Futter sucht, einen Fisch, der flott in den See schwimmt, eine Ente, die willig durch das Wasser tanzt. Jetzt sehe ich auch noch den Wassersand, der weich wie Babyhaut ist, eine Plastiktüte, die einsam auf dem Boden liegt und ein Bootshaus, das verlassen aussieht. Ich habe mich von der Natur verzaubern lassen.“ (Tassilo Maris)

„Ich sitze am See und höre trotz des Vogelgezwitschers die Enten quaken. Ich spüre, wie die Sonne auf meiner Haut

prickelt und der erfrischende Wind durch meine Haare gleitet. Ich sehe den Kirchturm vom Andechser Kloster und fühle mich mäusewohl. Ich höre eine Motorsäge und sehe Ruderer auf dem Ammersee. Das Wasser ist klar und der Steg alt und aus Holz. Ich fühle mich maskenlos und lebensfroh.“ (Elina Müller)

„Ich sitze am See und höre, wie die Möwen ihr Lied singen und mir das Lied tief in die Ohren geht, bis es im Wind verweht. Der Wind braust angenehm über den Steg und kleine Wellen gleiten schnell über das Wasser. Große Pflanzen wogen vor mir in die Höhe und als ich da so sitze, fühle ich wie schön das Leben ist!“ (Harvey Hillebrand)

So besonders und individuell waren diese Texte, dass wir daraus einen „Lesebaum“ vor der Grundschule machten. Zusammen mit den selbstgestalteten Holzfischen wurden die Momentaufnahmen in den Baum gehängt und konnten dort von interessierten Lesern genossen werden.

Stephanie v. Both



Lasst uns aus der Pandemie lernen

10 Thesen zum Online-Unterricht



Gymnasien

Matthias Bangert (Schulleiter)

Der Unterricht der letzten Monate, im Wechsel zwischen Präsenz- und Onlineunterricht, war eine große Herausforderung für alle Schulen in Deutschland. Dabei konnten die Schulen überzeugen, die ihre Hausaufgaben gemacht und nachhaltige Digitalisierungskonzepte entworfen hatten. Die umfangreichen Infrastrukturinvestitionen des Landheims in den vergangenen Jahren und die Anwendungs-, und Hardwareinvestitionen des letzten Schuljahres haben sich ausgezahlt und so gelang der Wechsel zwischen Online- und Präsenzunterricht auf Basis der jeweiligen Inzidenzwerte fast mühelos. Auch trug die Offenheit und Kreativität der Lehrkräfte im großen Maße dazu bei, dass die Schüler*innen am Landheim von der Grundschule bis zu den Abschlussklassen des Gymnasiums in der festen Struktur des Stundenplanrasters unterrichtet werden konnten. Alle Lehrer*innen des Landheims haben von Beginn der Pandemie an ihre Unterrichtskonzepte angepasst und Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schüler*innen übernommen, um so einen möglichst optimalen Lernerfolg, zu ermöglichen.

Auch wenn wir uns am Ende der 3. Welle der Pandemie in Deutschland befinden und bis zu einer Herdenimmunität

noch viele gemeinsame Schritte zu gehen sind, müssen wir den Blick heben und darüber nachdenken, was nach der Pandemie von dem Onlineunterricht übrigbleibt, was wir aus den Erfahrungen des Online-Unterrichts lernen und was wir in die Unterrichtskonzepte der Zukunft am Landheim integrieren. Als Impuls für diese Überlegungen sind die folgenden 10 Thesen zu verstehen.

1. Mut für Veränderungen

Die hierzulande tief verwurzelte Skepsis der Pädagogen gegenüber dem Einsatz von digitalen Medien ist durch den Zwang zur Digitalisierung in der Pandemie deutlich zurückgegangen. Während im internationalen Vergleich, Pädagogen in angelsächsischen und asiatischen Staaten wie selbstverständlich mit digitalen Medien Unterricht aktiv gestalten, waren digitale Medien vor der Pandemie weitgehend aus deutschen Klassenzimmern ausgesperrt. Der digitale Schulentwicklungsprozess, eigentlich auf 5 Jahre angelegt, gelang im Landheim fast über Nacht und zeigt, wie schnell sich Schule verändern kann und wie nachhaltig Veränderungsprozesse von einem Kollegium gestaltet werden können. Das macht Mut für zukünftige Veränderungsprozesse in der Schule.

2. Der digitale Unterricht verändert die Lehrerrolle

Digitale Medien unterstützen den Rollenwandel, wie er auch unabhängig vom digitalen Medieneinsatz in deutschen Schulen diskutiert und gefordert wird. Die Lehrerrolle kann vom reinen Wissensvermittler hin zum Lernberater wechseln und Schüler*innen helfen, ihren individuellen Lernweg zu gehen. Mit einer durchdachten Unterrichtsplanung können digitale Medien helfen, Interessen und Begabungen von Lernenden stärker einzubringen und individuelle Lernwege aktiver zu gestalten. Bei Modellen wie dem Flipped Classroom erwerben Schüler*innen mithilfe von Lernplattformen und Lernvideos Wissen entsprechend ihrer präferierten Lernkanäle und in ihrem Lerntempo. Lehrkräfte fokussieren sich im eigentlichen

Unterricht auf die Unterstützung bei der konkreten Anwendung dieses Wissens.

Manchmal sind eben Lernvideos und digitale Lernplattformen die besseren Wissensvermittler. Was aber kein digitales Medium leisten kann, ist die Hilfestellung bei Transfer- und Anwendungsaufgaben. Das kann nur der Mensch als Lehrender.

3. Mehr Vorbereitung – mehr Zeit für die Schüler*innen

Lehrer*innen haben bemerkt, dass die Vorbereitung einer Online-Stunde deutlich zeitaufwändiger ist, als im Präsenzunterricht. Jeder einzelne Unterrichtsschritt will gut vorgedacht, alle Materialien digital aufbereitet, hochgeladen und verlinkt sein. Ein assoziativer Stundenverlauf, der, seien wir ehrlich, häufig durch eine Unterrichtsstunde trägt, ist nicht möglich. Dieses Mehr an Zeit für die Vorbereitung bietet jedoch in der Online-Stunde selbst auch ein Mehr an Zeit für das Eingehen auf jeden einzelnen Schüler*in. In Arbeitsphasen können Lehrende kurze individuelle Einheiten mit jedem einzelnen Lernenden einbauen. Gruppenarbeitsfunktionen ermöglichen die Teilnahme von Lehrenden in jeder einzelnen Arbeitsgruppe.

4. Mehr Stoffvermittlung – weniger Tiefgang

Der digitale Unterricht am Landheim Ammersee zeigt, dass die reine inhaltliche Stoffvermittlung digital recht gut funktioniert. Am Ende einer digitalen Stunde kann man als Lehrer schnell das Gefühl entwickeln, inhaltliche Unterrichtsziele gut erreicht zu haben. Mit Blick auf methodische Kompetenzen relativiert sich der positive Blick aber schon und ein ehrlicher Blick auf den für ein Gymnasium so wichtigen Anforderungsbereich 3, in dem es darum geht, begründet Stellung zu beziehen, Aussagen zu überprüfen, zu interpretieren und zu vergleichen, macht deutlich, dass sich im Online-Unterricht deutliche Defizite ergeben. Hier braucht es Interaktion, Auseinandersetzung, eben den direkten Diskurs innerhalb der Klasse. Dieser ist Online auch mit digitalen Gruppenräumen nicht mit dem Tiefgang zu organisieren, der für ein Gymnasium nötig wäre.

5. Verlust der Schriftlichkeit

Eine böse Überraschung erlebten viele Abiturientinnen und Abiturienten während ihres Probeabiturs. Nach monatelangem Tastaturschreiben krampften bei der langen

Deutschklausur auf einmal die Hände und Klausurbögen waren plötzlich kaum noch lesbar.

Schüler*innen haben im Online-Unterricht ihre Schriftlichkeit verloren und damit einen Trend verstärkt, der schon vor dem Online-Unterricht sichtbar war. Während die hohen Jahrgangsstufen ihre schriftlichen Fertigkeiten bis zum Abitur wieder aktivieren konnten, sind die Defizite in den unteren Jahrgangsstufen, die auch noch eine deutlich längere Zeit im Online-Unterricht verbrachten, enorm. Am liebsten würden einige Schülerinnen und Schüler nur noch auf dem Computer schreiben und noch viel lieber würden sie Texte aus dem Internet mit copy und paste einfach als die Ihren ausgeben. Hier wird eine der größten Herausforderungen des nächsten Schuljahres liegen, die wahrscheinlich nur mit einem speziellen Schreibtraining zu bewältigen sein wird.

6. Bildung braucht Bindung

Der Verlust der für das Lernen so elementaren Bindung zwischen Lernenden und Lehrenden ist vielleicht der größte Verlust im Online-Unterricht. Dass Lernen ohne Bindung kaum möglich ist, hat die Bildungsforschung längst eindrücklich nachgewiesen. Lernen gelingt nur, wenn die emotionalen und sozialen Beziehungen zwischen Lernenden und Lehrenden geklärt sind. Alle vier Dimensionen (emotional, sozial, motivational und aktional) der pädagogischen Bindungsgestaltung sind im Online-Unterricht gestört und diese Störung erhöht sich, je länger der reine Online-Unterricht andauert. Während häufig die emotionale und soziale Bindung in den ersten Wochen noch aufrechterhalten werden konnte, nahm diese bei länger andauernden Phasen ab und hatte deutliche Auswirkungen auf Lernende und Lehrende. Sichtbares Zeichen war ein erhöhter Drang die eigene Kamera in den Unterrichtsstunden auszuschalten.

Diese Problematik verstärkte sich noch deutlicher, wenn sich der Online-Unterricht an eine Ferienphase oder auch an ein verlängertes Wochenende anschloss.

Ging es nach einer längeren Onlinephase wieder in den Präsenzunterricht, war die Freude bei Lehrer*innen und Schüler*innen gleichermaßen groß. Endlich wurde die unnatürliche Distanz hinter den Bildschirmen aufgehoben. Endlich wurden Bindungen wieder erlebbar und endlich stützte die erlebte Sicherheit aus den Bindungen heraus wieder das Lernen.

7. Weniger Sozialdruck der Peergroup

Eine hochgezogene Augenbraue eines Mitschülers, das leichte Grinsen einer Mitschülerin, kleine, für Lehrkräfte kaum wahrnehmbare Interaktionen innerhalb der Lerngruppe dominieren das Lernen von jungen Menschen im Klassenraum viel stärker als wir das bis dato wahrgenommen haben. Im Online-Unterricht dagegen sind diese kleinen Interaktionen auch bei eingeschalteter Kamera nicht sichtbar und so fühlen sich gerade sensible und leistungsstarke Schüler*innen nahezu befreit und sind zu enormen Leistungssteigerungen fähig.

8. Weniger Fokussierung auf die Leistungsbewertung

Die größten Sorgenfalten erscheinen auf der Stirn bayrischer Lehrer*innen bei der Frage nach der Leistungsbewertung in der Pandemie. Nach langem Ringen hat sich das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus dazu durchgerungen, große Leistungserhebungen in der Klasse 5-10 für das Corona-Schuljahr 2020/21 weitgehend auszusetzen. Die Reaktion der Schüler*innen: „Super, dann müssen wir ja nichts mehr tun“. Die Reaktion der Lehrer*innen: „Wie sollen die jungen Menschen auf dieser Grundlage das Abitur später mal schaffen“. Leistungsbewertungen haben einen solch hohen Stellenwert, dass vergessen wird, wozu Schule eigentlich da ist, nämlich junge Menschen zu bilden. Wenn der Druck einer Schulaufgabe der einzige Grund ist, warum junge Menschen im Rahmen von Schule Anstrengungsbereitschaft und Lernmotivation zeigen, dann zeigt es, wie falsch dieses seit Generationen eingeschliffene System ist.

Im Online-Unterricht haben Schüler*innen gelernt, vielleicht sogar an vielen Stellen, ohne den Druck zum Bulimielernen, nachhaltiger als jemals zuvor, sich etwas zu erarbeiten. Die vielen kreativen und häufig auch ungewöhnlichen Aufgabenstellungen, die Lehrende im Online-Unterricht haben finden müssen, motivierten vielfach so stark, dass Schüler*innen noch weit über die eigentliche Online-Stunde hinaus gearbeitet haben. Noten wurden dabei häufig nebenbei gegeben, ohne dass sie eine überhöhte Bedeutung gehabt hätten.

9. Hohe Anforderungen an Eigenständigkeit, intrinsische Motivation und Arbeitsorganisation

Gute und eigenständige Lerner profitieren von dem Online-Unterricht. Grundvoraussetzung dafür ist eine gute Arbeitsorganisation daheim mit einer guten digitalen Inf-

rastruktur und einem familiären Bildungsumfeld. Ist eine dieser Grundvoraussetzungen gestört, hat digitales Lernen im Onlineunterricht nur dann Erfolg, wenn Schüler*innen eine hohe intrinsische Motivation haben. Fehlt diese intrinsische Motivation, ist es im Online-Unterricht nur zu leicht sich wegzuducken und technische Probleme vorzuschieben. Viele Schüler*innen haben das enorme Potential des Onlineunterrichts ausgenutzt und mit einer hohen intrinsischen Motivation alles aus sich herausgeholt. Die straffe Unterrichtsorganisation mit eingestellten Arbeitsaufträgen, deren Abgabe genau terminiert war, hat ihnen geholfen ihre Arbeit zu strukturieren. Andere Kinder wurden abgehängt, reichten Arbeitsaufträge verspätet oder gar nicht ein und ohne die direkten Anspruchsmöglichkeiten der Lehrkräfte konnten diese Kinder ihre Potentiale nicht entfalten. Daraus resultiert, dass der Online-Unterricht mit den Schüler*innen gut vorbereitet sein muss, dass im Unterricht ein inhaltlicher Schwerpunkt auf die Arbeitsorganisation gelegt und diese aktiv eingeübt werden muss.

10. Unterricht bereitet auf die Arbeitswelt vor

Die bundesweiten Diskussionen über das richtige Arbeitsmedium für den Online-Unterricht war das beherrschende Thema zu Beginn des Onlineunterrichts im Lockdown. Den Schulen zur Verfügung gestellte zentrale staatliche Arbeitsplattformen funktionierten, vorsichtig formuliert, nur sehr eingeschränkt. Zeitweise arbeiteten Schulen mit mehreren Plattformen gleichzeitig, damit immer eine Alternative bereitstand, wenn die erste Wahl ausfiel.

Das Landheim hat früh auf eine kommerzielle Anwendungsplattform gesetzt, die eine weitgehend stabile Lernsituation für die Schüler*innen garantierte. Diese Plattform wird weltweit von Schulen genutzt und entwickelt sich darüber hinaus zu einem zentralen Arbeitsmittel in der Wirtschaft. Schule hat die Aufgabe auf das Arbeitsleben der Zukunft vorzubereiten. Dafür müssen wir die digitalen Plattformen nutzen, die auch in der Wirtschaft nachgefragt werden und nicht 16 verschiedene Lernplattformen, die in 16 Bundesländern von 16 Kultusministerien in Auftrag gegeben werden und die nur im Rahmen der Schule ihre Anwendung finden. Natürlich müssen datenschutzrelevante Themen geklärt werden, aber bitte mit Augenmaß. Alle Landheimer gehen als Experten für die vom Landheim genutzte kommerzielle Anwendungsplattform aus der Coronazeit hervor. Ein unschätzbarer Mehrwert, für den alle Landheimer am Ende dieses Jahres ein Zertifikat erhalten werden.

Online-Unterricht und Präsenzunterricht sind keine Gegensätze, sondern wertvolle Teile der Lern- und Lebenswelt Schule. Es geht nicht um das Ersetzen vom Präsenzunterricht durch den Online-Unterricht, sondern um die Erweiterung der Möglichkeiten von Unterricht. Die Arbeit mit digitalen Medien darf keinem Selbstzweck folgen. Bei der Wissensvermittlung, der Individualisierung und Begabungsförderung werden die Erfahrungen aus dem Online-Unterricht helfen, neue Wege zu gehen und das

akademische Lernen nachhaltiger zu gestalten. Die Grenzen des Online-Unterrichts liegen bei der Vermittlung von Basiskompetenzen und bei Transfer- und Anwendungsaufgaben.

Eine kluge Verzahnung von analog und digital wird nach der Pandemie das Lernen nachhaltig verändern – nicht nur am Landheim Ammersee.



„Drive through“
Zeugnisvergabe



Goethes Faust

Werkstoff der Lebensfülle

Bei einem Elternsprechtag wurde ich unlängst gefragt, warum Faust in der Schule noch immer gelesen werde. Ob das überhaupt noch zeitgemäß sei, den Anforderungen in einer globalisierten Welt noch entspreche?

Bei einer rein literarhistorischen Betrachtung des Werkes könnte man getrost Goethes „Faust“ als Tragödie des 18. und 19. Jahrhunderts ungeachtet bei Seite legen. Schließlich steht in unserer säkularen Welt kaum mehr die Frage nach der Religion, die Vorstellung eines Teufelpaktes oder gar die Problematik von vorehelichem Sex im Vordergrund.

Doch Fragen der Treue, des Abenteuers und des Sich-Erproben-Wollens treibt die Jugendlichen heutzutage nicht weniger um. Und wenn man es genau betrachtet, könnte Goethes „Faust“ auch für die dramatischen Höhepunkte der Fernsehserie „Sex and the City“ Pate gestanden haben. „Faust“- einst eine mittelalterliche Legende, rankt sich um eine Persönlichkeit, die als Ausnahmeerscheinung in einer Zeit des Umbruchs durch Tabubrüche faszinierend auf ihre Umwelt wirkte. Der historische „Doktor Faustus“ aus dem badischen Knittlingen verfügte über erstaunliches Wissen, ja Gelehrsamkeit und Forscherdrang. Man sagte ihm nach, er habe sich der Alchemie – dem Versuch, Gold herzustellen, verschrieben. Sein brutales Ende infolge einer Explosion führen seine Zeitgenossen kurzerhand auf das Wirken des Teufels zurück. Heute wie damals stiftet Unerklärbares zu Verschwörungsmythen an.

In Zeiten, in denen die Menschen zu Obrigkeitshörigkeit erzogen werden sollten, wird der Teufel gerne als Mittel zur Sozialdisziplinierung der Bevölkerung instrumentalisiert.

Eine angepasste Masse, die in Furcht vor dem Erleiden der Höllenqualen erschauert, bleibt ein leichter Spielball der Mächtigen. Gerade deshalb erzielte das auf der Biographie des historischen Doktor Faustus basierende Puppenspiel auf mittelalterlichen Märkten eine hohe Popularität. Vergleichbaren Nervenkitzel konnte allenfalls das schauerliche Ritual einer öffentlichen Enthauptung bei den Zuschauern hervorrufen – ebenfalls ein allseits beliebtes „Höllenspektakel“.



Auch Goethe hat den Stoff zu seinem Drama „Faust“ Jahrhunderte später auf diese Weise kennen gelernt. Doch bei ihm ist Faust ein Zweifelnder, der sich keine Schranken setzen lässt und das gesellschaftlich und wissenschaftlich Unergründliche zu erforschen sucht. Und am meisten auf der Suche nach sich, seiner Wesenhaftigkeit und der Überwindung der menschlichen Beschränktheit auf allen Ebenen ist. Ein Mensch mit der Gier nach Grenzerfahrung: auf körperlicher, mentaler und spiritueller Ebene.

Faust ist ein Kunstwerk, das die europäische Kunst bis heute prägt. Als drängende Fragen stehen Jugendwahn, Egoismus, Manipulierbarkeit und ein unersättlicher Erlebnisdrang im Vordergrund. Damit ist „Faust“ ein Drama von höchster Aktualität. Sogar die Erfahrung einer Pandemie – der Pest – wird in Goethes Tragödie thematisiert. Und Faust verzweifelt angesichts seiner ethischen Haltung im Kampf um die Rettung der Menschheit, bei der manches menschliche Opfer billigend in Kauf genommen wird. Ob sich darin nicht auch die Verzweiflung eines Mediziners widerspiegelt, der in Zeiten der Corona-Pandemie zur Triage genötigt ist?



Faust enthält die wichtigen Fragen der Menschheit: Die Frage nach dem Verhältnis von Gut und Böse, der Gesellschaft und dem Individuum, Schuld und Strafe. Und gleichzeitig ist dieses Werk ein großes Märchen voller Hexen und Teufel und einem humorvollen Gott, der sich sogar zu einer Wette mit dem Teufel, einer von ihm selbst geschaffenen Kreatur auseinandersetzt.

Deshalb darf Faust heute immer noch gelesen werden. Und dies bleibt nicht beschränkt auf die Oberstufe. Von Klasse 5 bis 12 haben sich zu Beginn des Schuljahres alle Klasse mit dem Faust-Projekt im Deutsch- und Kunstunterricht beschäftigt und ihren eigenen Zugang gesucht und gefunden! Sei es durch die Beschäftigung mit Mephisto als übermächtiger Figur, mit der Goethe die Sinnhaftigkeit des Bösen zu rechtfertigen versucht (Klasse 8R) oder der Auseinandersetzung mit Gut und Böse (R12), der Gestaltung von stilisierten Theatermasken (R10), die die Charaktere der Protagonisten erfassen oder als Märchenbuch, Spiel (R11) oder Comic – jede Klasse hat ihren „Pudels Kern“ entdeckt und eine Ahnung von dem entwickelt, was die „Welt im Innersten zusammenhält“.

In einer der letzten analogen Schulversammlungen gelang es, Ergebnisse der Klassen auf der Bühne zu präsentieren



Interpretation den koboldhaften Mephisto (Charlotte Khemyani) unter der augenzwinkernden Allmacht des schwächling wirkenden Gottes (Laurenz Krabisch) zum Duell herausfordert. Ein Stoff, der aus dem Leben gewirkt ist.

Sabine Flad-Miltner

Faust-Tag

Darstellung des Bösen

Antonia Cobanli, 12b

Das Böse ist ein schwer definierbarer Begriff. Am ehesten lässt es sich in der Opposition zum Guten beschreiben, denn ohne das Gute gäbe es kein Böses.

Es hängt mit der menschlichen Aufmerksamkeit zusammen, dass man erst Böses erkennen kann, wenn man es in Abgrenzung zum Guten erlebt hat.

In jeder geschichtlichen Epoche wurde das Böse als Instrument zur Diskriminierung verwendet. Die Hexenverfolgung im Mittelalter wäre hierfür ein passendes Beispiel. Die so stigmatisierten „Hexen“ waren nichts als Sonderlinge, die einfach nicht den Normen der Gesellschaft entsprachen. Man bezeichnete diese als „böse“, um dem Volk zu zeigen, dass sie moralisch verwerflich und abstoßend seien und den Vorsatz hätten, Schlechtes und Sittenloses zu begehen. Deshalb wurden sie vom Volk verteufelt und verfolgt.

Auch in der Literatur gilt das Böse als Leitmotiv. Bei Faust verkörpert das Böse für mich Mephisto. Dieser beschreibt sich selbst als eine Kraft, die stets das Böse will, jedoch letztendlich stets das Gute schafft. Darin zeigt sich auch, dass Mephisto kein Individuum, sondern ein Prinzip des Bösen darstellt.

Dieses erschafft zum Ende das Gute, nämlich dass Gretchen sich doch für Gott entscheidet und Faust letztendlich gerettet wird. Aus diesem Grund mögen manche Leser ihn für weniger bösartig einstufen. Dieses Prinzip des Bösen ist bei Goethe Teil der heilsgeschichtlichen Planung Gottes, die einem höheren Sinn dient und den Menschen die Freiheit zu moralischer Handlungsfähigkeit lässt. Es scheint, als ob der Mensch damit erst durch dieses Prinzip die Erkenntnisfähigkeit zum Guten gewinnt.

Die Entdeckung der Langsamkeit

Ein P-Seminar im Ausnahmezustand

Als ich im Frühling 2019 „die Entdeckung der Langsamkeit“ als Thema meines neuen Seminars plante, konnte niemand wissen, dass die Zeit der Pandemie für viele von uns zu einer neuen Erfahrung von Zeit und Raum werden würde.

Zu einer neuen Erfahrung von ZEIT, da wir im Online-Unterricht von zu Hause aus arbeiteten und uns plötzlich Zeit lassen konnten, da Inhalte gekürzt und wir uns auf das Wesentliche des Lernstoffs beschränken mussten. Viele Fragen tauchten auf: Was war wirklich wichtig, um ein Abitur zu bestehen? Was sind die wesentlichen Fragestellungen und mit welchen Mitteln können sie beantwortet werden? Und, vor allen Dingen, was ist in einer solch existenziellen Erfahrung wie der Pandemie eigentlich das, was die Jugendlichen brauchen und was sie wirklich interessiert?

Den RAUM betreffend war es ein völlig neues Miteinander im Gruppenchat: Jeder saß in seinem eigenen Zimmer, isoliert, aber auch geschützt. Dort konnten intensive, sehr persönliche Gespräche geführt werden, ohne dass die ganze Gruppe zuhörte. Innerhalb der Gruppe schien die Aufmerksamkeit beim Austausch in den gemeinsamen Stunden konzentriert zu sein. Wenn wir uns im Präsenzunterricht treffen konnten, war die Freude groß und die Gespräche über die Projekte hatten eine neue Qualität, die der Gegenwärtigkeit.

Impulse kamen so aus der ganzen Welt. Die chinesischen Schülerinnen saßen in China vor dem Bildschirm und brachten ihren Lebensraum in ihre Arbeit ein. Sie entdeckten die Langsamkeit, in dem sie ihre direkte Umgebung erkundeten: Der Großvater wurde beim Kochen traditioneller Gerichte beobachtet, der Bau eines Hauses gegenüber täglich fotografisch dokumentiert, chinesische Seidenstickerei für sich entdeckt und in einem Teeanbaugebiet Tee gepflückt und bis zur Teezeremonie selbst weiter verarbeitet. Andere Teilnehmer*innen gingen auf mentale Reisen. In einer Collage wurden vergangene Reisen nacherlebt, die



Orte der Kindheit digital zeichnend durchstöbert oder die vielen Songs im Kopf, Texte und Musik, endlich am Klavier zum Leben erweckt.

Und es war möglich, sich Zeit zu nehmen und die Seele baumeln zu lassen: durch eine Umfrage zum Thema Glück, verbunden mit dem Malen vieler glücklicher Bilder, die Lieblingslieder der Freunde in Malerei umzusetzen oder die Träume von Freund*innen in assoziative Bilder zu verwandeln.

So haben alle eine Form gefunden, sich auf die Herausforderung der Zeit einzulassen, anzuhalten, innezuhalten und wahrzunehmen – Zeit neu zu erleben und die neuen Erfahrungen kreativ umzusetzen.

Manuela Walter



Servus!

Wir sind der Ring des Schuljahres 2020/2021

Wir sind die gewählten Schülervertreter und setzen uns für die Interessen der Landheimer ein.

Der Ring besteht aus vier Fröschesprechern, drei Ringmitgliedern und dem Vorsitzendem, dem Präses. Unsere Fröschesprecher treten in diesem Jahr zum ersten Mal als Quartett und nicht mehr als Duo an, was zur Folge hat, dass sich die gesamt Anzahl der Mitglieder des Rings im Vergleich zu den Vorjahren von 6 auf 8 erhöht hat. Obwohl der Ring für sämtliche Anliegen der Schülerschaft offen ist, so kümmern sich die Fröschesprecher zum größten Teil um die Frösche (Klasse 1-7), während die Ringmitglieder ihre Hauptaufgaben in den Klassen 8-12 sehen. Eine weitere Neuerung ist, dass der Präses in diesem Jahr nicht mehr direkt gewählt wurde. Die Schüler der Klassen 5-12 wählten vier Ringmitglieder, welche im Anschluss automatisch zur Präseswahl bereitstanden. Der Präses wurde anschließend so, wie der Vize Präses ringintern von Ringmitgliedern und Fröschesprechern gewählt.

Was macht der Ring?
Im November letzten Jahres, fand das sogenannte „Ringwochenende“ statt. Bei diesem werden Ziele für das kommende Jahr gesetzt, sich untereinander besser kennengelernt, der Präses und Vize Präses gewählt und das Amt vom letztjährigen Ring nach mehrwöchiger Begleitzeit vollkommen an den neuen Übergeben.

Der Ring hat pro Woche zwei festgelegte Termine und ist ansonsten auf Zuruf in Lehrerkonferenzen, Stiftungsbeiratssitzungen oder Disziplinarausschüssen vertreten. Die beiden Fixtreffen finden am Montag und am Dienstag statt. Der Unterschied zwischen den beiden Tagen besteht darin das die Montagstreffen ringintern stattfinden, um die Ziele und Aufgaben der Woche zu besprechen, während die Dienstagssitzungen im Austausch mit Schul- und Stiftungsleitung stattfinden.

Da das Thema Kommunikation in der momentanen Situation wichtiger denn je ist, haben wir uns diesem bereits am Ringwochenende verschrieben. Um für eine bessere Kommunikation zwischen Ring, Leitung und Schülerschaft zu sorgen, brauchten wir eine weitere Instanz und sind dabei auf die Klassensprecher zu sprechen gekommen. Da diese in der Vergangenheit kaum zum Ein-



- 1 Die Senatoren organisieren eine Klassensitzung, bei der Wünsche & Anregungen erörtert und gesammelt werden**
- 2 Zwei Ringmitglieder treffen sich einmal pro Epoche mit einem Senator jeder Klasse. Die Treffen finden innerhalb der Ober- Mittel- und Unterstufe statt. In der Senatssitzung besprechen Senatoren und Ring die Anregungen und Wünsche der Schülerschaft**
- 3 Die Ringsitzung finden zwischen Schul- und Stiftungsleitung statt. Bei dieser werden die Anregung und Wünsche aus der Senatssitzung besprochen und weitergegeben**



satz kamen und Klassensprecherwahlen aufgrund eines Mangels an Kandidaten teilweise nicht stattfinden konnten haben wir uns Gedanken über einen Imagewechsel der Klassensprecher gemacht, sodass dieser Job für alle Schüler wieder attraktiver wird. Dabei sind wir auf den Entschluss des Re-Brandings gekommen. Unsere Klassensprecher sind seit diesem Jahr keine Klassensprecher mehr, sondern Senatoren, welche in ihrer Gesamtheit den Senat bilden. Dieser neue Name in Verbindung mit fest zugeteilten Aufgaben wie der Senatssitzung (siehe Abbildung) sollen für ein besseres Miteinander sorgen.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Plans, die Kommunikation des Landheims zu verbessern war die Lehrerevaluation. Dabei bekamen die Schüler die Möglichkeit den Spieß einmal umzudrehen und ihre Lehrkräfte sowie ihren Unterricht in einem Bogen mit 25 Fragen zu bewerten. Im Anschluss wurden die Fragebögen zwischen Schülern und Lehrkräften besprochen, diskutiert und neue Ziele sowohl auf Schüler- als auch auf Lehrerseite gesetzt.

Was das Landheim und seine Gemeinschaft für uns so besonders macht, ist das Zusammenleben von Klein und Groß und das Teilen von gemeinsamen Erlebnissen und Aktivitäten.

Obwohl es momentan sehr schwer ist derartige Erlebnisse zu schaffen, sind wir guter Dinge und gucken voller Zuversicht in die Zukunft um dann bald wieder ohne Maske und ohne Abstand zusammen kommen zu können. So dass Gemeinschaft nicht länger vor dem Laptop Zuhause bedeutet, sondern Seite an Seite im Landheim.



Round Square

Michael Wendel (RS Representative)

Was passiert mit einer Organisation wie Round Square, die vor allem vom internationalen Austausch, von Konferenzen und Projekten lebt, wenn reisen Corona-bedingt nicht möglich ist?

Man beschränkt sich auf lokale Projekte und schaut, was digital organisiert und auf den Weg gebracht werden kann. Neben virtuellen Austauschprogrammen, die von Frau Schwab als unserer Exchange Koordinatorin begleitet wurden (siehe Artikel von Dorothee Schwab), hat das Round Square Komitee in diesem Schuljahr vor allem versucht Flüchtlinge vor Ort wie auch auf Lesbos zu unterstützen, wo die Situation nach wie vor alles andere als entspannt ist.

Im Dezember haben alle Landheimer dazu beigetragen, Schondorfer Flüchtlingskindern mit Weihnachtsgeschen-

ken eine Freude zu machen, und aus dem Wunsch, auch den Flüchtlingen auf der Insel Lesbos nach dem Brand in Moria unter die Arme zu greifen, ist schließlich ein richtig großes Projekt erwachsen.

Da wir nicht einfach nur Geld für irgendeine Organisation sammeln wollten, bei der nicht klar ist, wo das Geld am Ende tatsächlich landet und inwiefern die Hilfsbedürftigen wirklich davon profitieren, haben wir schließlich unser eigenes Projekt ins Leben gerufen: REA. Als Tochter der Gaia und das Uranus steht Rhea praktisch für den Himmel und die Erde, die wir alle gleichermaßen bewohnen. Und genau darum soll es gehen: Gemeinsam werden Einheimische wie Flüchtlinge auf einer Olivenplantage auf Lesbos Olivenöl herstellen, dessen Erlös wiederum den Flüchtlingen zugutekommen soll. Weitere Ideen für die Zukunft werden gerade noch gesponnen, das erste Öl ist aber bereits am Landheim eingetroffen und kann sicher schon bald gekostet werden.

DAS REA PROJEKT
HILFE ZUR SELBSTHILFE
FÜR FLÜCHTLINGE AUF LESBOS

REA~ die Tochter des Himmels und der Erde, symbolisch für unsere Verantwortung für die Erde und die Menschen, welche alle unter dem gleichen Himmel leben.

Frau Kontos
Initiatorin des Projekts

Aussichtslose Situation der Migration auf Lesbos

Das Projekt bietet den Flüchtlingen auf Lesbos diese Aussichten:

- ❖ Kultivierung einer alten Olivenplantage und Produktion von Olivenöl durch die Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit den Einheimischen
- ❖ Förderung von Begegnung und Kommunikation
- ❖ Stärkung von Initiative und Eigenverantwortung
- ❖ Non-Profit-Marketing durch Round Square Landheim
- ❖ Erlös aus dem Olivenöl geht vollständig an die Flüchtlingsfamilien

UNTERSTÜTZEN SIE UNSER PROJEKT MIT DEM KAUF DES HOCHWERTIGEN OLIVENÖLS

„hailo mitron“

Virtueller Austausch mit dem Daly-College Indore, Indien

Als Mitglied im Round Square Verband mit 180 ganzheitlich ausgerichteten Schulen weltweit, verfügt das Landheim über fantastische kostenneutrale Austauschmöglichkeiten (siehe auch <https://www.roundsquare.org/our-schools/>). Austausch bedeutet im Round Square Kontext nicht primär Sprach- sondern in erster Linie Kultur-austausch. So sind es gerade die Länder, die möglicherweise andere Schulkulturen aufweisen als die unserer westlich zentrierten Sichtweise, die die eindrucklichsten und nachhaltigsten Erfahrungen ermöglichen wenn da nicht Corona wäre ... oder?

Die 12b ließ sich durch die Pandemie die großartigen Möglichkeiten nicht nehmen, die das Round Square Netzwerk dem Landheim bietet und führte im Rahmen des Englischunterrichts bei Frau Schwab einen sechswöchigen virtuellen Austausch mit dem Daly College in Indore, Indien durch.

Es begann mit einer virtuellen Kennenlernstunde über einen gemeinsamen Video-Call. Die Schüler der beiden Schulen interviewten sich gegenseitig über vorher vorbereitete Fragen. Anschließend präsentierten die Inder ihre Kultur und Geschichte. Im Gegenzug stellten die Landheimschüler ihr Land in der gemeinsamen Abschlusskonferenz vor. Gesichert wurde das neu erlernte Wissen jeweils mit einem Quiz.

Der Hauptteil des Projekts bestand in einem direkten Austausch der Schüler in Paaren oder Dreiergruppen. Sie verbanden sich mindestens einmal die Woche virtuell mit ihren Austauschpartnern und erledigten Aufgaben wie das Vorstellen der Familie oder das virtuell gemeinsam eingenommene Abendessen. Einige Schüler musizierten oder kochten zusammen oder diskutierten über ein Buch oder einen Film.

Zurück im Präsenzunterricht berichteten die Landheimer begeistert von ihren Erfahrungen. „Ich war sehr erstaunt, dass die indischen Schüler eigentlich genauso sind wie wir! Sie haben die gleichen Themen wie Freundschaften, Eltern, Schule, Lehrer, Stars, Serien!“ Es gab aber auch große Unterschiede: „Mein Austauschpartner war beleidigt,

dass wir ihn nicht virtuell beim Weihnachtsessen der Familie teilhaben lassen wollten!“ „Meine Austauschpartnerin wunderte sich, dass wir selbst Wäsche aufhängen, sie selbst hätten dafür Bedienstete.“ Die Inder waren erstaunt über unseren, im Vergleich lockeren Umgang mit dem anderen Geschlecht. Selbst in virtuellen Gruppenarbeiten, durften sich Mädchen und Jungen von der indischen Seite aus nicht mischen. Auch das Ausgehen und die Bedeutung von Religion im Alltag wurde zwischen den Kulturen heiß diskutiert.

Insgesamt war der Austausch ein voller Erfolg. Die Schüler und auch Frau Schwab lernten viel über die andere, aber auch die eigene Kultur und wendeten Englisch in einem authentischen Kontext an. Wenn wir wegen der Pandemie schon nicht in die weite Welt reisen können, holen wir sie eben zu uns! Vielleicht bleiben die Freundschaften ja bestehen und es wird irgendwann aus dem virtuellen Austausch ein echter Besuch?

Dorothee Schwab



Unsere frisch sanierte Lehrerbibliothek

Ein Ort zum Arbeiten und Wohlfühlen



Mein Projekt zielte auf die Umgestaltung der Lehrerbibliothek in einen Besprechungsraum für Lehrerkonferenzen, Aufnahmegespräche und Kuratoriumssitzungen bei gleichzeitiger Weiternutzung als Bibliothek. Durch die Verbindung von Tradition und Moderne soll der Besprechungsraum an Repräsentativität und Wertigkeit gewinnen. Absicht ist es, eine gemütliche und angenehme Arbeits- und Besprechungsatmosphäre zu schaffen.

Im ständigen und ausführlichen Austausch mit den Nutzern, wurden projektbegleitend Ideen und Meinungen ein-

geholt sowie Verbesserungsvorschläge gemacht, um am Ende ein für alle optimales Ergebnis liefern zu können und alle Wünsche für die Nutzer zu erfüllen. Im Weiteren führten wir notwendige Gespräche mit den beteiligten haus-eigenen Handwerkern, um die Planungen mit deren Hilfe und Kooperation fortzusetzen. Beispielsweise gestaltete der Schreiner, Werner Schwab, den großen Besprechungstisch, der das Zentrum des Besprechungsraumes darstellt. Leider verzögerte und vergrößerte sich das Projekt durch einen geplatzten Heizkörper. Als Resultat des Wasserschadens musste letzten Endes der Bodenbelag der Lehrerbibi-



Von links nach rechts: Paul Guido, Bernhard Korilla, Benny Holly, Werner Schwab, Jörg Tänzler, Sigg Schmidt, Volker Schmitt, (abwesend: Sigg Graf)

bliothek ersetzt werden. Ein neuer Parkettbelag wurde in Auftrag gegeben und verlegt.

Ebenfalls im Zentrum hängt eine selbst gestaltete Lampe mit handgefertigten transluzenten Lampenschirmen aus Porzellan von Regine Hohmann aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Die Töpferin unterrichtete 20 Jahre in der Töpferwerkstatt der Schule. Die zusätzliche Deckenlampe soll die bestehende funktionelle Arbeitslichtsituation um ein atmosphärisches warmes Licht für beispielsweise Dinner-Situationen ergänzen. Das Design soll eine wolkenförmige Komposition aus 15-20 durchschimmernden verschiedenen Lampenschirmen sein. Bei einem weiteren Lichtobjekt handelt es sich um einen alten ARRI-Film-scheinwerfer, der seit 50 Jahren von der Theater-AG des Landheims genutzt wurde und nun in Eigenarbeit restauriert und auf LED umgerüstet wurde. Dieses Objekt wird die Lehrerbibliothek mit Lichtakzenten bereichern.

Mein Fazit: Landheim mit Werkstätten at its best – Maker-space pur – toller Weg und tolles Ergebnis.

Ein großes und herzliches Dankeschön an unsere Handwerkerschaft, die die Planung und Umsetzung begleitet haben.

Nelly Kirsch, Praktikantin im Bereich Gestaltung



Holz lebt!

News aus der Schreinerei

Nachdem im Jahr 2019 bereits das Altlandheim, die Meierei mit Torhaus und das Simmethaus mit Betten aus der hauseigenen Schreinerei bestückt worden sind, schlafen nun auch die Schüler im Föhren- sowie Erlenhaus und im Haus Elisabeth in Betten aus Buchenholz. Insgesamt wurden 200 Stück durch unseren Schreinermeister Volker Schmitt produziert.

Auf dem Haupthausplatz wurden drei neue Baumbänke um unsere Kastanien gebaut. Einen großen Anteil dabei

hatte Ludwig Basselet, ehemaliger Schüler, der in seinen Werkstattzeiten fleißig bei der Herstellung unterstützt hat. Zwei Bänke wurden dabei vom Altlandheimerbund gesponsort. Danke Volker!

Auf dem Gelände werden in naher Zukunft 10 Gartentische und 20 Bänke einladen, damit man dort lernen oder einfach nur einmal zur Ruhe zu kommen. Dieses neue Projekt greift Volker Schmitt gerade an. Ebenfalls in unserer Schreinerei sind 20 Regale für die Klassenzimmer gebaut worden. Diese werden ab dem nächsten Schuljahr für Ordnung in den Klassenzimmern sorgen. Danke Werner!

Ingo Hutter



Eiszeit

Jede Mühe lohnt!

Eine besondere Belohnung für das schönste und ordentlichste Klassenzimmer der letzten Epoche in der Grundschule hat sich unsere Auszubildende Antonia Klein ausgedacht. Die 4.Klässler haben sich riesig gefreut über die selbstgebackenen und bunt verzierten Eiswaffeln inklusive Füllung! So die 6. Unterrichtsstunde zu beginnen macht Spaß! In der Hoffnung auf viele Nachahmer-Klassen, sammeln wir wieder alle Punktelisten der Klassenzimmerordnung bis zu den Sommerferien. Mal schauen was wir uns für das nächste Mal an Überraschung ausdenken.

Danke Antonia!

Erika Menzel



7 Fragen an ...

Das Landheim-Team im Kurzportrait



Kaveh Taghizadegan
Mathematiklehrer

Wie lange arbeiten Sie schon im Landheim?

Seit September 2015 bin ich als Mathematiklehrer tätig.

Ihr Name ist für so manchen Schüler oder Mitarbeiter anfänglich ein sprachlicher Stolperstein – können Sie uns etwas über die Herkunft und Bedeutung erzählen?

Ich komme aus dem Iran. Mein Vorname ist ein alter Name, der seit tausenden Jahren in der persischen Kultur gängig ist. Mein Nachname deutet auf den Urgroßvater und bedeutet „Sohn von Taghi“. Dieser Name ist auch ein historischer Name in der persischen Kultur.

Lieblingsplatz im Landheim?

Wenn ich gerade frei habe, mag ich den Wald und den Strand am See. Diese Plätze beruhigen und motivieren mich, sodass ich meine nachfolgenden Kurse mit viel Freude und Energie starten kann.

Wie verbringen Sie am liebsten Ihre Mittagspause?

Ich spiele oft mit den Schülern Basketball. Aus meiner Sicht ist das für Schüler sehr attraktiv mit den Lehrern zu spielen. Ich selber fühle mich so auch immer jung. Das hat auch eine Auswirkung auf die Lehre, denn aus pädagogischer Sicht ist es wichtig eine gute Beziehung mit den Schülern zu haben.

Ihr Lieblingsreiseland?

Abgesehen von meiner Heimat Iran mag ich Indien sehr. Ich möchte gerne die indische Kultur kennenlernen.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ich nehme natürlich mein Musikinstrument mit. Außerdem nehme ich meine Mitschriften, die ich aus verschiedenen Büchern entnommen habe mit und schließlich rudimentäre Gegenstände (z.B. Würfel), mit denen ich spielen kann und so die Zeit verbringen kann.

Ihr Lieblingsbuch?

Masnavi Manavi von Rumi und Rubaiyat of Omar Khayyam. Khayyam war ein großer Mathematiker und Dichter. Er hat in diesem Buch seine Gedichte geschrieben.

Stefanie Rasp

Landheim 2025: Quo vadis?

Von der Strategie über Nutzerbedarf und -wünsche hin zur Umsetzung



Christoph Kirsch (Projektleitung Landheim2025)

Seit einiger Zeit schwirrt das Thema Landheim 2025 durch die heiligen Hallen. Was hat es genau damit auf sich und wie ist der Sachstand?

Die Strategie

„Landheim 2025“ ist der Oberbegriff für die strategische Ausrichtung unserer Stiftung auf die Erfordernisse der Zukunft. Hintergrund für die Begrifflichkeit ist, dass durch die Wiedereinführung der neunjährigen Gymnasialzeit „G9“ im Juni 2025 keine Abgänge durch Abitur zu erwarten sind und es deshalb zu einem Wachstumsschub kommen wird, auf den wir uns schon heute vorbereiten. Neben diesem quantitativen Wachstum wollen wir parallel auch eine höhere und homogene Qualität anbieten.... Soweit die Ziele gem. Klausurtagung der erweiterten Leitung im Herbst 2019. Aus diesen strategischen Zielsetzungen lassen sich einige Bedürfnisse ableiten, wie zusätzlicher Wohnraum, zusätzlicher Schulraum mit Maker Space und ein allgemeiner Modernisierungs- und Sanierungsbedarf.

FORUM

Letztes Jahr im März gab es dann das offizielle Kick-Off „FORUM - Landheim 2025“ bei dem wir nach einem energetischen Impulsvortrag des renommierten Schulplaners Otto Seydel zum Thema „Der Raum als der dritte Erzieher“ die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer in verschiedenen Arbeitsgruppen konkretisiert haben – Bulletin Nr.

39 berichtete über die verschiedenen Arbeitsgruppen mit Beteiligung aller möglichen Nutzergruppen. Die Ergebnisse waren breit gefächert – von der Meta- bis zur Mikroebene und von Internat über Schule mit Maker Space bis hin zu Außenflächen und Verschönerungen.

Folgende Projekte haben sich unter Landheim 2025 herauskristallisiert:

- Änderung des Bebauungsplanes als Grundlage für Neubauten
- Neubau einer Heizung
- Neubau eines Sportplatzes
- Internatsneubau
- Schulneubau mit Maker Space
- Renovierung, Verschönerung und Außenflächen

Der Weg

Kaum war die prinzipielle Machbarkeit überprüft und der Grob-Plan verabschiedet, hat uns Corona zu einer vorsichtigeren Marschroute und eine Re-Priorisierung gezwungen, da mit Einnahmeausfällen und Mehrkosten zu rechnen war und ein „fahren auf Sicht“ angemessen schien. Alle wesentlichen und zeitkritischen Themen konnten wir aber dennoch weiterverfolgen und geben hier einen kurzen Sachstand.

Unser Wunsch zur Änderung des Bebauungsplans ist in der Gemeinde, die die Planungshoheit besitzt, platziert und diskutiert. Die wesentlichen Änderungswünsche umfassen drei hinreichend große Baufenster für mögliche Neubauten, wobei sich das Bauvolumen gegenüber dem Bestand nur geringfügig erhöht. Insbesondere ist uns daran gelegen, den parkähnlichen Charakter des Geländes zu erhalten und zu unterstützen. Jetzt hoffen wir auf zeitnahen Vollzug.

Im letzten Jahr haben wir auch eine Vorstudie für eine neue Heizung erstellen lassen, die Ende des Jahres präsentiert wurde. Im Ergebnis werden wir ein neues Nahwärmenetz benötigen – die alten Netze sind defekt und nicht mehr zeitgemäß. Zur Wärmeerzeugung liegt es nah, von heute fossilen Brennstoffen (Öl und Gas) auf möglichst CO2-neutrale Brennstoffe, also Holzfestbrennstoffe umzu-

stellen. Das Grobkonzept sieht eine Hackschnitzel-betriebene Wärmezentrale vor. Die Grundlast Strom würden wir über ein Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärmekopplung abdecken. Nach Ausschreibung der Planungsleistungen ist jetzt der Fachplaner bereits bei der Arbeit in enger Abstimmung mit unserem hauseigenen Installateur und Heizungsbauer Benny Holly. Das Projekt sollte bereits 2022 fertiggestellt werden. Bitte drücken Sie die Daumen.

Beim Thema Sportplatz sind wir wegen der zu erwartenden staatlichen Fördergelder auf eine europaweite Ausschreibung bereits für die Planung angewiesen. Die Spezialisten hierfür sind an Bord und Anfang Juni werden wir den Planungsauftrag vergeben, um dann in enger Abstimmung mit der Fachschaft Sport in die finale Planung und Umsetzung einzusteigen. Der Bedarf wurde hier bereits zuerkannt – somit sollte auch einer Förderung nichts im Wege stehen. Mit einer baulichen Fertigstellung rechnen wir auch bis Herbst 2022.

Aus der Aufnahme gibt es seit Jahren ein deutliches Signal: bauliche Verbesserungen im Internatsbereich würden die Aufnahme erleichtern. Das Thema ist auch bei den aktiven Schülern hoch priorisiert, allerdings abhängig von einem verfügbaren „Baufenster“ also einem Ort an dem wir auch bauen dürfen. Wir brauchen hierfür idealerweise einen geänderten Bebauungsplan, den wir bereits im ersten Halbjahr 2020 bei der Gemeinde angestoßen haben.

Alternativ wäre nur eine eingeschränkte und nicht ideale Bebauung denkbar im Bereich von bestehenden Baufenstern –

städtebaulich nicht optimal. Gern würden wir auch hier zeitnah mit der Planung beginnen – so die Gemeinde will.

Für ein neues Schulgebäude ist die Grundlage ebenfalls ein geänderter Bebauungsplan. Auch die diesem Projekt machen wir uns Hoffnungen auf erhebliche staatliche Zuschüsse. Bis zum Start der Planungen wird es noch etwas dauern. Die Ausschreibung muss hier wieder europaweit erfolgen und wir planen hier mit einem Ideen-Wettbewerb, um eine möglichst gute Qualität sicherstellen zu können. Da die großen Projekte viel zeitlichen Vorlauf brauchen, konnten wir aber schon einige dringende Renovierungs-, Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten anstoßen und abschließen. So haben drei Internatshäuser neue Fenster erhalten, die Fenster und Läden des Haupthauses wurden instandgesetzt. Über den Winter mussten wir auch ein gutes Dutzend Heizkörper tauschen. Die Hagelschäden sind nach knapp zwei Jahren jetzt endlich abgeschlossen. Natürlich hat uns Corona auch zusätzlichen Anlass zur Digitalisierung gegeben: die Zahl der Computer im Landheim haben wir binnen 12 Monaten vervierfacht und auch das WLAN deutlich erweitert. Natürlich haben wir auch in Lüftungsgeräte und CO2-Sensoren investiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir nach einer Phase der strategischen Planung und der systematischen Bedarfsanalyse und Ideensammlung jetzt in die strukturierte Abarbeitung übergeben. Der aktuelle Projektstand und Fortschritt wird jeweils in unserem Bauwagen auf dem Haupthausplatz dokumentiert. Wir freuen uns auf Ihre Begleitung und Unterstützung auf dem gemeinsamen Weg gemäß unserem Motto „Gemeinsam Gestalten!“





Marketing

Christina Ingerfurth (Leitung Marketing)

„Braucht eine Schule wirklich eine Marketingabteilung? Und was machen die da?“ Fragen wie diese werden uns immer wieder gestellt. Die Antwort ist eindeutig: Ja, solch eine Abteilung ist notwendig – und hilfreich. Denn das Landheim Ammersee ist nicht irgendeine Schule, sondern es versteht sich als Marke. Und diese will geführt, gepflegt und entwickelt werden – auch in seiner äußeren Erscheinungsform. Das macht natürlich nur Sinn, wenn der Kern der Marke, das Produkt selber gut und überzeugend ist – doch daran besteht im Landheim Ammersee wohl gerade kein Zweifel! Das Richtige tun und fortschrittlich

zu handeln ist gut. Das Ganze dann auch noch öffentlich zu kommunizieren, ist besser. So besteht eine wichtige Aufgabe unseres Marketings darin, Informationen aufzubereiten, zu gestalten und vor allem zu veröffentlichen – intern wie extern. Mit verschiedenen Mitteln und Medien, an verschiedenen Zielgruppen, auf verschiedenen Kanälen.

Um konkret zu werden, hier ein paar Beispiele: Imagebroschüren, Anzeigen, Homepage, Newsletter, Social Media, PR-Berichte, Videos, Pressearbeit, Fotos, Publikationen, Verzeichnisse, Präsentationen, Kooperationen, Werbemittel, Digitales Marketing, Infomaterial, Landtimer, Außenwerbung... Dazu kommen (hoffentlich bald wieder) die Veranstaltungen wie der „Tage der offenen Tür“ (aktuell Digitale Infoveranstaltung), Landheimtag, Messen, Events und Begegnungen wie der Landheimentrepreneur. Und dann gibt es noch die kleinen Specials nebenbei – Schulkleidung, Landheim-Janker, Weihnachts-Aktionen... Natürlich entstehen all diese Projekte nicht im Alleingang. Die Vernetzung mit den Kollegen im Landheim ist eng und bereichernd und ohne die Zusammenarbeit mit dem Stiftungssekretariat wie auch dem Aufnahmebüro wäre das alles nicht machbar.

Ideen und Pläne fürs Marketing haben wir noch viele. Für uns wäre es jedoch auch spannend, Ihre Sicht der Dinge zu erfahren: Was finden Sie gut? Was irritiert? Was sollten wir verbessern? Wir sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen und freuen uns darauf!

Digitale Infoveranstaltung

Präsenzveranstaltungen sind ja gerade eine schwierige Sache. Das gilt für den Schulunterricht und mehr noch für öffentliche Kennenlern-Veranstaltungen wie unsere „Tage der offenen Tür“. Mit der „Digitalen Informationsveranstaltung im Landheim Ammersee“ haben wir einen Weg gefunden, dem entgegen zu wirken. In einer ebenso informativen wie unterhaltsamen Stunde vermitteln wir Landheim-Leben kompakt: Live-Vorträge der Stiftungs- und Schulleitung werden ergänzt durch Schüler- und Elternberichte, Statements von Lehrern und Pädagogen sowie multimedialen Einspielungen. Und der Q&A-Chat mündet in eine Live-Podiumsdiskussion und ermöglicht damit auch individuelle Rückfragen. Das Format ist so gefragt, dass wir am 14.06.2021 unsere fünfte Veranstaltung haben und es auch fortführen werden. Wenn auch Sie daran Interesse haben oder uns weiterempfehlen möchten: Die aktuellen

Termine stehen auf der Homepage und anmelden kann man sich vorab unter aufnahme@landheim-ammersee.de

Christina Ingerfurth



Worbild Internat Rundfunk

Musterschüler Landheim Ammersee?

Medienberichte, die die deutsche (Schul)-Bildung betreffen bzw. die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zum Thema haben, fallen aktuell sehr negativ aus: Schul-Chaos, digitales Niemandsland, soziale Vereinsamung der jungen Generation. Oftmals zu Recht... Verständlich, dass auch die Presse nach berichtenswerten Alternativen sucht, die mehr zu bieten haben als die (zumeist staatlichen) Schulen.

Im Landheim Ammersee werden sie offensichtlich fündig. Denn sie finden hier nicht nur zukunftsgerichtete Modelle und Methoden hinsichtlich Qualität, Innovation, Flexibilität und ganzheitlicher Bildung, sondern auch ein Schulkonzept von Klasse 1 bis 12 und mit der Option Internat und Tagesheim Betreuungs-Modi die in dieser Art nahezu einmalig sind. All dies basierend auf einer Werteorientierten Philosophie die nicht auf schnelllebigem Effekten basiert, sondern auf Erfahrung und gelebter Tradition. Dazu treffen sie mit Stiftungsleiter Rüdiger Häusler

auf einen Interview-Partner der ebenso informativ wie unterhaltsam, anschaulich und reflektiert Rede und Antwort steht – bei Bedarf auch sehr spontan. Und auch der idyllische Campus und die ammerseenahe Umgebung erfreuen die Medien – liefern sie doch bestes Bildmaterial.

Es sind genau diese Fakten, die die Medien positiv auf das Landheim Ammersee aufmerksam werden lassen. Und es freut uns, dass gerade in jüngster Zeit z.B. der Bayerische Rundfunk auf allen Kanälen (TV, Radio, BR24), Deutschlandradio, sowie die regionale wie die überregionale Presse (Süddeutsche Zeitung, Münchner Merkur) aktiv über uns berichten. (Wer mehr wissen möchte dem sei das Pressearchiv auf unserer Homepage empfohlen: www.landheim-ammersee.de/das-landheim/landheim-der-presse).

Die größte Überraschung ist für die meisten Medien-Menschen jedoch, wie sehr und aktiv die propagierten Werte





im Landheim gelebt werden – und zwar von allen Landheimern. Das beginnt schon beim freundlichen Empfang (nachfragend grüßende Schüler) sowie einer Service-orientierten Infrastruktur und Gastfreundschaft (ein ausdrücklicher Dank an dieser Stelle an Frau Menzel und Ihr Team). Auch die Flexibilität der Lehrer sowie die tatkräftige Unterstützung der Schüler erfreut. Auch wenn sich letztere manchmal zu Beginn etwas scheuen - spätestens vor dem Mikrofon/der Kamera überzeugen sie mit klaren Argumenten, sprachlicher Eloquenz und Selbstbewusstsein – Belege dafür, wie sehr die Schüler im Landheim öffentliches Reden und Präsentieren gewohnt sind. Schön auch, wie engagiert sich Eltern zeigen und äußern, wenn sie um ihr ganz persönliches Statement gebeten werden.



Neben der positiven öffentlichen Berichterstattung sind es gerade diese Punkte, die uns erfreuen, motivieren und uns stolz machen. Natürlich ist es für uns eine Genugtuung und Bestätigung, wenn landheimerprobte Mechanismen und Methoden Standards für viele andere Schulen setzten. Noch wichtiger ist uns aber die Tatsache, dass bei den uns anvertrauten Schülern die Landheim- Werte offensichtlich erkannt, umgesetzt und verinnerlicht werden. Ganz nach unserem Claim „Gemeinschaft erleben. Vorbild werden.“

Christina Ingerfurth

Der Landheim-Janker

Viel mehr als eine Schulkleidung

Schon länger gab es im Landheim Ammersee den Wunsch nach einer repräsentativen, hochwertigen und authentischen „Schuluniform“, die an offiziellen internen Anlässen wie auch auf internationalen Treffen getragen werden kann, wo die meisten Schulen so etwas besitzen. Die Motivation von Leitung und Schülerschaft war dabei jedoch unterschiedlich: während die einen hofften die offizielle Landheim-Schulkleidung mit Pulli und Hemd damit zu ersetzen (vor allem die Schüler der Oberstufe) wollten die anderen diese lediglich ergänzen...

Nun, der aktuelle Landheim-Janker ist so gut und erfolgreich angenommen worden, dass diese Diskussion gar nicht mehr aktuell ist. Aus einem „Must“ ist ein „Must-have“ geworden, den viele gerade begehren – nicht nur aktuelle Schüler und Mitarbeiter, sondern auch Eltern, Geschwister, Altlandheimer. Von Norwegen bis Frankreich haben wir ihn bereits versandt und die Nachfrage steigt... Und auch unsere Gap-Studenten aus Kolumbien und Kenia fanden ihn nach anfänglicher Skepsis ebenso kleidsam wie bequem. Kein Wunder, denn er ist ein wirklich gelungenes, hochwertiges Kleidungsstück!

Und so kann man den Jancker erwerben:

- Die Bestellungen erfolgen einmal pro Schuljahr, da eine Mindestbestellmenge erreicht werden muss
 - Bestellschluss für das Schuljahr 2021/22 ist Freitag, der 22. Oktober 2021
 - Voraussichtliche Auslieferung der Jancker zu Weihnachten 2021
 - Bestellungen werden bereits jetzt angenommen
 - Anprobe nach Absprache im Landheim möglich
- Für Termine sowie weitere Informationen bitte cingerfurth@landheim-ammersee.de kontaktieren

Wir freuen uns, dass der Landheim-Janker so großen Zuspruch erfährt. Doch wir wollen auch erwähnen, dass dies für unsere Schüler – noch – auf freiwilliger Basis erfolgt. Und unseren optimistisch gestimmten Altlandheimern sei gesagt: Wer bei der Wiesn 2022 einen Landheim-Janker haben möchte, der muss jetzt aktiv werden...

Christina Ingerfurth



Hier die Fakten:

- Jancker der Firma Lodenfrey, exklusiv für das Landheim Ammersee entwickelt
- Erhältlich in 30 Größen von Kindergröße 122 bis Damengröße 48 bzw. Herrengröße 58 – Größensmuster im Landheim vorhanden
- Außen: Lodenstoff aus Wolle in Anthrazitgrau
- Innen: halb gefüttert (Ärmel & Schulter), was das Kleidungsstück etwas lässiger und moderner macht
- Grüner Futterstoff mit eingewebten Logos Landheim Ammersee und Lodenfrey
- Gegossene Knöpfe mit dem Landheim-Logo
- Landheim-Logo-Stickereien in Grün auf der Brusttasche innen und am Ärmel außen
- Aktueller Preis: EUR 185,- für Damen und Herren, EUR 175,- für Kinder



Timm Schröder
Landheim in 5 Worten:

Entwicklung · Freundschaft
See · Leben · Privileg

Just ride!

Leidenschaft meets Job

Vor der Wintersaison 2020/21 war mir klar, dass dieses halbe Jahr von Oktober bis Mai (die Länge meiner Saison mit Gletscher) eine große Challenge wird. Ich habe mir mal wieder viel zu viel vorgenommen:

- Innsbruck Powder People Produzieren
- Mich für die Freeride World Tour qualifizieren
- Meinen Lebensunterhalt sichern

Wie man sehen kann, ist diese sehr gekürzte Liste auch nach Priorität sortiert. ;)

Im Moment befinde ich mich noch in der Post-Produktionsseite von *@ibkpowderpeople* (Instagram) und bin mir von dem her noch nicht sicher, ob mein Ziel Nummer 1 ein Erfolg wird. Jedoch habe ich die Aufnahmen schon geschichtet und die Athleten haben gut abgeliefert.

Mein Ziel Nummer 2 ist sich leider nicht ausgegangen. Es qualifiziert sich im Europe-Ozeania Ranking der Freeride World Qualifiers leider immer nur der erste Platz und ich bin nach den letzten zwei Jahren auf dem zweiten Platz, dieses Jahr auf der Nummer 3 gelandet. Jedoch fühle ich mich dieses Jahr so entspannt und geduldig wie in keinem



Timm Schröder

ist ehemaliger Schüler des Landheims und professioneller Snowboarder und Filmemacher. Er besuchte die Julius Lohmann Schule von der 5ten Klasse bis zur 12ten Klasse und absolvierte als erster Jahrgang das „Lohmann Abitur“ 2016. Schon während seiner Schulzeit nahm Timmy an der Junioren Weltmeisterschaft im Freeride teil und zählt nun mit 23 Jahren zu den Top 10 Snowboard-Freeridern der Welt. Nach seinem Abitur machte Timmy sich als Filmemacher und Fotograf selbstständig und veröffentlichte 2020 seinen ersten Kurzfilm „STOKE a Freeride Movie“. Die Winter Saison 2021 absolvierte Timmy als dritter im Freeride World Qualifier Ranking. Derzeit arbeitet Timmy an seinem nächsten Filmprojekt Innsbruck Powder People, den er als Direktor und Kameramann und Editor zusammen mit einigen internationalen Urgesteinen und top Athleten der Freeride Szene produziert.

der Jahre zuvor. Ich habe das Gefühl eine persönliche Entwicklung zu machen, die mich gelassener und sicherer meiner selbst macht. Anstatt mich über den vermeidlichen Misserfolg des Nichtqualifizieren zu ärgern, sehe ich alle tollen Momente, die ich diese Saison trotz Covid wahrnehmen durfte und fühle mich sehr privilegiert mein Leben zu leben. Auch meiner Performance und Leistung werde ich mir immer bewusster und sehe, wie mein Level in den letzten Jahren gestiegen ist. Die Sicherheit zu schaffen was ich mir vornehme wird immer größer, und somit mein Selbstbewusstsein.

Auch für die kommende Saison plane ich bereits ein Filmprojekt ausschließlich am Arlberg, wo ich meine letzte Saison verbracht habe. In meinem nächsten will ich die Rolle als Athlet und Editor annehmen und die Kamera abgeben, um auch meine sportliche Laufbahn näher zu verfolgen

Das Landheim bietet sehr viele unterschiedliche Angebote an denen man sich meiner Meinung nach gerade als Kind gut ausprobieren kann. Je nachdem was man für Talente oder Veranlagungen mitbringt, kann man im Land-

heim sicherlich eine oder in meinem Fall viele Aktivitäten finden, die einem zusagen. Oftmals muss man in meiner Erfahrung die Leidenschaft erst entdecken, bevor man weiß, dass sie existiert.

Timm Schröder

[instagram.com/timmyschroeder/](https://www.instagram.com/timmyschroeder/)
[instagram.com/ibkpowderpeople/](https://www.instagram.com/ibkpowderpeople/)

Sehen Sie selbst!



Vom Landheim auf die Zugspitze – Triathlon „by fair means“

„Challenge yourself“ ist das Motto mit dem wir (nicht nur) unsere Schüler im Landheim motivieren. Bei dieser außergewöhnlichen Aktion haben wir auch Eltern, Kollegen, Altlandheimer und Freunde des Landheims angesprochen. Wer ist sportlich/ambitioniert/zäh genug – die Zugspitze von Schondorf aus an einem Tag zu erklimmen? Konkret heißt dies: 12 km den Ammersee lang vom Landheim-Steg in Schondorf aus nach Dießen rudern, 78 km von dort aus zum Eibsee radfahren und dann direkt im Anschluss 1900 Höhenmeter zum Zugspitzgipfel aufsteigen. Und das alles in gut 10 Stunden! Mittlerweile hat sich eine Gruppe von 12 Sportlern gefunden, erste Trainingseinheiten wurden absolviert und wir sind gespannt wie zuversichtlich, dass das gemeinsame Ziel im Juli erreicht wird. Wir werden berichten.



Rüdiger Häusler

Ein ¾ Jahrhundert Landheimer...

... Herrn Dr. Mantler gratuliert die Landheimgemeinschaft sehr herzlich zu seinem

75. Geburtstag

Von 1984 bis 2009 hat er, als Nachfolger von Herrn Dr. Reimann, das Landheim als Stiftungsleiter geführt. Die letzten Monate, die ihm fehlten um 25 Jahre Dienst voll zu machen, bestritt Dr. Mantler in seiner Interims-Leiter-Zeit von Juli 2015 bis März 2016. Eine turbulente Zeit, wie alle, die sie erlebten, sicherlich bestätigen können. In dieser Zeit erlebte ich Dr. Mantler als meinen Vorgesetzten im Stiftungssekretariat. Als er 1984 ins Landheim kam, war meine Schulzeit im Landheim bereits vorbei. Schade, ein Vergleich zum Erleben aus Schülersicht zum Erleben aus Erwachsenensicht wäre sicherlich interessant gewesen.

In diesem Sinne wünsche ich auch persönlich Herrn Dr. Mantler alles erdenklich Gute und weiterhin einen genussreichen Ruhestand.

Henriette von la Chevallerie



Gesucht: Mut und Veränderungswillen

(wider dem Bildungslobbyismus)

Vorbemerkung im Mai 2021: Mit dem aktuellen Abflachen der Inzidenzkurven und den nachfolgenden Öffnungen steigen auch Stimmung und Zuversicht bei uns allen. Ich habe mich gefragt, ob man in dieser Phase wieder den Finger in Wunden legen sollte, die man gerade meint, gemeinsam geschlossen zu haben. Ich denke bei diesem Thema: ja. Mein Dank geht ausdrücklich an die Menschen in den Schulbehörden und Gesundheitsämtern, mit denen wir gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Mein Kritikansatz ist systemisch.

Der Vorsitzende der Unionsbundestagsfraktion, Ralph Brinkhaus, fordert angesichts der Corona-Krise eine grundlegende Reform des deutschen Staatswesens und benennt dabei u.a. die Digitalisierung und das Bildungswesen als zentrales Feld. „Wir brauchen eine Jahrhundertreform – vielleicht sogar eine Revolution.“ Nehmen wir ihn und damit unsere Regierung beim Wort.

”

**(...) aber der strukturelle Zement
namens Lobbyismus verhindert
jegliche Veränderung.**

Kritik an Bildungspolitik im Allgemeinen oder Bildungspolitikern im Besonderen ist zurzeit eine einfache Übung. Zu offensichtlich hat uns die Coronakrise die Missstände in diesem zukunftswirksamen Bereich unserer Gesellschaft vor Augen geführt.

Viel größer ist jedoch meine Sorge, dass der Umgang hiermit ähnlich verläuft wie eine Debatte über ein moderates Tempolimit. Es ist längst überfällig, **aber der strukturelle Zement namens Lobbyismus verhindert jegliche Veränderung.** Wenn politische Akteure gar so dumm sind dringende wissenschaftlich unstrittige, gesellschaftliche Forderungen wie beispielsweise eine Verringerung des Fleischkonsums mit konkreten Vorschlägen – z.B. einem fleischfreien Kontinenttag – anzuregen, sind sie zum Abschluss der darin geübten Gruppen freigegeben.



In der Bildungspolitik heißen diese Themen Föderalismus und Beamtentum für Lehrer. Wer einmal zu Besuch in einem Kultusministerium war und sich durch die langflurigen Dezernate und dienstgradbehangenen Türschilder gearbeitet hat, bekommt ein Gefühl dafür, dass diese Einrichtungen selbstverständlich kein Interesse daran entwickeln könnten sich selbst abzuschaffen. Das müssen sie auch nicht zwangsläufig, eine selbstkritische Hinterfragung der Effekte ihres Handelns in den letzten Jahren oder zumindest den letzten Monaten wäre jedoch ein erster Ansatz.

Wenn alle deutschen Gymnasiasten in 16 Bundesländern einen Bildungsabschluss namens Abitur erlangen, mit dem sie anschließend exakt das gleiche dürfen, nämlich an jeder Hochschule studieren zu dürfen, warum ist es dann unmöglich in definierter Zeit gleiche Abiturprüfungen zumindest in den Kernfächern zu schaffen? Dies wäre doch die Chance für die föderalen Musterknaben ihre Leistungsfähigkeit länderübergreifend sichtbar zu machen und damit Ansporn für diejenigen, die hinterherhinken. Fair und transparent.

Verstehen Sie mich nicht falsch. **Gerade das bayerische Schulwesen ist nicht ohne Grund leistungsfähiger als viele andere auf dieser Welt.** Es enthält jedoch so viele selbstspiegelnde Elemente, die außerhalb des Bundeslandes oder international (ja, man kann, darf und sollte sich dort mit Kollegen austauschen, die ihre Schulen statistisch um ein vielfaches häufiger auch mal wechseln) wie eine Posse

erscheinen. Verlassen wir unsere Landesgrenze so wäre beispielsweise eine „Rechenschaftsablage“ (so nennt sich die spontane, notenwirksame Einzelabfrage zu Stundenbeginn) nichts Anderes als staatlich legitimates Mobbing und eine „Respizienz“ (ein in Bayern üblicher gegenseitiger kollegialer Klausurabgleich) ein komisches Fremdwort. Schluss mit dieser systemischen Innenkrümmung!

Was wäre es für eine Vision, wenn unsere Abiturklausuren nicht von Fachkollegen der eigenen Schule, sondern in Mecklenburg-Vorpommern Korrektur gelesen würden. In Bremen würde man dann ja vor Scham im Boden versinken angesichts der bayerischen Resultate im Vergleich. Geht nicht? Ist zumindest innerhalb Baden-Württembergs bewährter Standard und funktioniert im International Baccalaureate – dem zunehmend gefragten internationalen „Abitur“ – seit Jahren global bewährt. **Kein Wunder, dass sich Despoten über europäische Kleinstaatserei lustig machen, wenn es uns noch nicht einmal gelingt, einfachste Bildungsstandards innerhalb Deutschlands anzugleichen.**

Wenn dazu noch jeder Lehrer einmal im Jahr eine Schule in einem anderen (Bundes-) Land besuchen würde, mit welch stolzer Brust käme er zurück nach Bayern? (Und das meine ich ernst wie ironisch zugleich). Wir schaffen es noch nicht einmal kollegiale Hospitationen oder gar Evaluationen durch Schüler verpflichtend zu machen.

Auch für Lehrer existieren zuverlässige Antiveränderungsprofis in den einschlägigen Verbänden. Ich empfehle hierzu die in jedem Lehrerzimmer der Republik ausliegenden Magazine mit bewährter Empörungsliteratur. Schuld sind immer die Anderen und jeder Eingriff in das Allerheiligste, z.B. die vorgegebene Arbeitszeit namens „Deputatsstunden“, und sei es nur eine Verschiebung innerhalb eines Fächerverbundes, wird mit einem vielfach erprobten Entrüstungssturm bedacht. Man will sich die Reaktionen bei wirklichen Veränderungen gar nicht vorstellen. Veränderungsvorschläge seitens dieser Akteure sind praktisch immer mit zusätzlichen finanziellen Mitteln verbunden, dem kleinsten gemeinsamen Nenner. Und, welcher Lehrer würde nicht unterschreiben, dass sein Fach dringend einer Aufwertung bedarf und eigentlich das wichtigste ist?

Selten lese ich dort oder höre von Politikern, was für ein toller Beruf Lehrer eigentlich sei. Wir sind es, die jungen

Menschen nicht nur Wissen sondern Orientierung und Struktur, nennen wir es doch ruhig Erziehung, auf ihrem Weg als mündige Staatsbürger geben. Und damit meine ich ganz konkret unsere bundesrepublikanische parlamentarische Demokratie, geschaffen aus den Lehren des Nationalsozialismus, für die es sich einzusetzen lohnt.

”

**Selten lese ich dort oder höre
von Politikern, was für ein toller
Beruf Lehrer eigentlich sei.**

Wissen Sie, welches die erstgenannten bayerischen Lernziele sind? Nur ein verschwindend kleiner Teil unseres Kollegiums konnte diese Frage im Rahmen eines „Multiple Choice Betriebsausflugs Quiz“ richtig beantworten. Es ist die „Ehrfurcht vor Gott und die Achtung vor religiöser Überzeugung.“ (Funfact: Die meisten Kollegen hatten stattdessen auf die „Liebe zur bayerischen Heimat“ getippt). Ich selbst bin stolzer Wahlbayer, begeisterter Berggänger (mittlerweile sogar Lederhosenbesitzer dank Schenkung bayerischer Ureinwohner) und Mitglied der evangelischen Kirche. Aber, ist das unser höchster, leitender Bildungsanspruch im 21. Jahrhundert? Wie kann man Artikel 1 des Grundgesetzes hinter diesem historischen Geschwurbel verstecken? Wir brauchen die mündigen Staatsbürger, mit all ihren Kompetenzen! Die meisten davon eignen sie sich in ihrer Schulzeit an.

Der Lockdown hat viele von uns kalt erwischt. Aber wie ist es zu beurteilen, wenn sich in dieser größten gesellschaftlichen Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg nicht wenige der privilegiertesten Mitglieder der Gesellschaft, die wirtschaftlich ungefährdeten Staatsdiener, wegducken, wenn die ihnen zugeteilten Schutzbefohlenen sie am dringendsten brauchen? **Selbst Datenschutz darf keine Rechtfertigung für Nichthandeln sein.** Dies ist keine Verallgemeinerung und soll das großartige Engagement vieler KollegenInnen gerade in dieser Zeit nicht schmälern (Sie sind großartig!), ganz im Gegenteil. Es ist aber leider eine Erfahrung, die viele Eltern und Kinder gemacht haben und die benannt gehört. Jede Schule, jeder Lehrer hat – unabhängig von Ausstattung und spezifischer Struktur – kreative Möglichkeiten Schülern zu signalisieren, dass sie ihm wichtig sind. Das wöchentliche Verschicken von Arbeitsaufträgen via Mail ist es nicht. Man stelle sich vor, Polizeibeamte würden die lokale Wache schließen

und an der Tür einen Zettel anbringen und alle Diebe bitten, sich doch in den nächsten Wochen ein wenig zurück zu halten. Es gibt hier nicht die eine, perfekte Lösung, aber eine staatsbürgerliche Pflicht auf Basis eines Amtseides seinen persönlichen bestmöglichen Beitrag zu leisten.

”

Bewährt haben sich Orte, an denen Kreativität und die Bereitschaft zur gemeinsamen Weiterentwicklung ein notwendiger Normalzustand sind.

Auffällig ist, dass es häufig Privatschulen sind, die es geschafft haben, den Eltern- und Schülerinteressen dieser Zeit gerecht zu werden. Wer jetzt mit dem Reflex angeblich besserer finanzieller Möglichkeiten reagiert, den weise ich nicht nur auf die Heterogenität dieser Einrichtungen hin, sondern vor allem auf den größten denkbaren Wettbewerbsnachteil (zumindest in Bayern), nämlich die fehlende Möglichkeit einer Verbeamtung. Sind es also die Idealisten, die es besser machen oder ist es der Umstand, dass die Bewältigung dieser Krise für private, oft gemeinnützige Einrichtungen, einfach eine Frage des Überlebens ist. *Bewährt haben sich Orte, an denen Kreativität und die Bereitschaft zur gemeinsamen Weiterentwicklung ein notwendiger Normalzustand sind.* Bildung ist eine Dienstleistung und Dienstleistung ist kein abstrakter ökonomischer Begriff. Einer höheren Sache dienen zu dürfen ist sogar ein Privileg.

Hier möchte ich von einem Schlüsselmoment meiner Erlebnisse im Rahmen des Krisenmanagements an unserer Schule berichten. In einer frühen Phase haben wir über die dringend anstehende Digitalisierung unseres gesamten Schul- und Internatsbetriebes beraten. Ein typischer Reflex wäre es gewesen, hierfür eine Zuständigkeit im Leitungskreis zu benennen oder eine Funktionsstelle nebst Besoldung zum Auftrag einer Konzepterstellung einzurichten. Glücklicherweise baten uns gleich zwei Mitglieder unserer Gremien (ein Mitarbeiter eines globalen IT-Unternehmens sowie ein Hochschullehrer mit dem Schwerpunkt „Start Ups“) diesen Ansatz komplett zu verwerfen. Wir sollten auf langatmige „Businesspläne“ verzichten und stattdessen gerade in diesem Fall die vorhandenen affinen und motivierten Mitarbeiter ungeachtet ihres Dienstalters und ihrer Arbeitsbereiche bei grober

Zielvorgabe einfach „losmarschieren“ lassen. *Das Resultat unseres „Prototypen“ war ein Digitalisierungsprozess im Schnelldurchlauf, in dem junge Kollegen zu „Stars“ wurden, in dem sie altgediente Kollegen an die Hand genommen haben.* Seit Beginn der Coronakrise ist bei uns keine einzige Unterrichtsstunde ausgefallen (das konsequente Festhalten am Stundenplan war eine Zielvorgabe) und dank eines in der Breite akzeptierten Onlinesystems hat bedingt durch wegfallende Fahrtenwochen etc. sogar mehr Unterricht stattgefunden als im Jahresplan vorgesehen. Die wohlgemeint (in Bayern) gestrichenen Faschingsferien muten daher nicht nur uns wie eine öffentliche Teilkapitulation an. Meine Empfehlung: Besuchen Sie nach Ihrem Gang durch das Kultusministerium den „Maker Space“ der Technischen Universität München und sagen Sie anschließend, wo Sie sich mit Problemen und möglichen Lösungsfindungen räumlich wie strukturell besser aufgehoben sehen.

Die Bundesregierung hat sich in ihrer föderalen Not in den schwierigsten Beratungen auf Ergebnisse weitestgehend unabhängig interdisziplinär agierender Wissenschaftler gestützt (der Nationalen Akademie der Wissenschaften: „Leopoldina“), da nur so dem zwar informierten aber wahlkampfbefangenen Landesfürsten Vernunft als oberstes Gebot zu vermitteln war.

Genau dies fordere ich nun für unser Schulwesen unmittelbar nach Beendigung dieser Krise, die eben auch eine Schulkrise ist. Lasst viele schlaue Menschen, aber bitte nicht die Mitglieder der einschlägigen Lobbygruppierungen, konkrete Vorschläge für eine dauerhafte Umgestaltung der deutschen Schullandschaft – bei Bewahrung all ihrer unschätzbaren Vorteile! – erstellen. Vieles liegt auf der Hand. Lasst uns vorher darüber einig sein, dass wir uns an genau diesen Vorschlägen messen werden. Für diese Messung schlage ich ein bewährtes erlebnispädagogisches Mittel vor: ein „Brief an sich selbst“, den man fünf Jahre später wieder öffnet, in diesem Fall allerdings öffentlich und am liebsten unmittelbar vor anstehenden Wahlen. Nur Mut!

P.S.: Das Anrecht von uns Bayern auf späte Sommerferien muss bei allen Veränderungen selbstverständlich unangetastet bleiben ;-)

Rüdiger Häusler im Februar/März 2021

WASSER | WÄRME | LUFT | STROM

GIPSER
HAUSTECHNIK

24-Std.-Service-Hotline: Freecall 0800 - 8192285
86938 Schondorf · www.gipser-haustechnik.de

- Trockenbau/ Innenausbau
- Garten- und Landschaftsbau
- Terrassenbau
- Einbau von genormten Bauteilen (Türen, Fenster, etc.)
- Bodenlegen
- Hausmeisterservice



Haus & Heimwerk Service
Marcus Sternberg

Landberg am Lech | Tel.: 0151.68182756
www.hhs-sternberg.de

Impressum

Das Schondorfer Bulletin ist das Magazin des Landheims Ammersee

Herausgeber: Rüdiger Häusler

Redaktion: Ingo Hutter

Layout: Jeannette Zahn-Metruccio

Fotos: Titelbild: Fotowerkstatt / Öhlerking A. / Schneider S. / Schlottke N. / Krippner P. / Sommer J. / Taboga K. / Von Both S. / Strühwind-Usadel A. / Flad-Mildner S. / Hutter I. / Rasp S. / Ingerfurth C. / Schröder T. / Walter M.

Anzeigenverkauf: Landheim Ammersee

Anschrift der Redaktion: Ingo Hutter | Landheim 1 | 86938 Schondorf

E-Mail: bulletin@landheim-ammersee.de

Druck: www.print24.com

**Das Bulletin
digital erleben!**

Zeitgemäß und umweltbewusst gibt es unser Bulletin auch in digitaler Version:

www.landheim-ammersee.de

Leidenschaft,
die man schmeckt



...keiner schmeckt mir so wie dieser.